Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Averdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eilenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Ewenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helden, Heldenolbendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kükl, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang[illegible]holzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lopbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweientrup, Selbeck, Siekholz, Sommerell, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vlabbenhausen, Wählentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup R. D. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöhbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 148. Detmold, Donnerstag, 27. Juni 1907. 140. Jahrgang.

Warst Du die Geliebte?

Zum Petersprozeß.

Im Münchener Amtsgericht sitzen sie wieder einmal zusammen, die Löwen und Tiger des Skandalprozesses, wenige Wochen nach der Hoftheateraffäre. Der geräumige Saal ist prachtvoll hergerichtet wie zu einem Fest. Oberlandesgerichtsrat Mayer, der liebenswürdige, routinierte, fast traditionell gewordene Spezialist für solche Haupt- und Staatsaktionen, leitet das Kampfspiel. . . . „Und um ihn die Großen der Krone, und rings auf hohem Balkone die Damen in schönem Kranz."

Die andern sind auch alle erste Könner im Gerichtssaal. Ein heißes Schlachten beginnt. Hätten nicht die Kampfreden der Helden einen leichten Einschlag des gemütlichen, jede Schärfe etwas abmildernden, bajuwarischen Dialekts, — der Ton, der hier herrscht, die Spannung wäre unerträglich.

Nun soll man über einen Prozeß nicht leitartikeln, ehe er nicht die Station eines Urteils, Beschlusses oder Vergleichs erreicht hat. Es ist dies eine Usance, nicht gerade ein Gebot. Wir wollen uns auch heute jeder Stellungnahme zum Gegenstand des Petersprozesses, zur Schuld des Angeklagten, zu den voraussichtlichen oder schon vorhandenen Ergebnissen des Wahrheitsbeweises züchtiglich enthalten. Was uns die kritische Feder in die Finger zwingt, ist die Episode Frieda Freiin v. Bülow, die in der gestrigen Nachmittagssitzung derartiges Aufsehen erregte, daß man die schwarze Delinquentin Jagodja, den Diener Mabruk und die Nilpferdpeitschen ganz vergaß. Denn folgendes geschah:

Der Präsident teilt mit, von der Baronin Frieda v. Bülow sei ein Schreiben eingegangen, daß sie wegen Krankheit nicht erscheinen könne; im übrigen habe sie angegeben, daß sie, als sie in Afrika war, von Dr. Peters den besten Eindruck gewonnen habe. „Er sei, obgleich er strenge war, sehr beliebt gewesen. Oft fand man sein Bild an der Wand einer Hütte neben dem des deutschen Kaisers." Der Vertreter des Klägers Peters, Rechtsanwalt Rosenthal, beantragt im Interesse seines Klienten, die Zeugin kommissarisch vernehmen und vereidigen zu lassen. Und hierauf ruft Bernheim, der Anwalt des Beklagten, in den Saal:

„Ich bitte aber, die Zeugin insbesondere zu fragen, ob, sie nicht die Geliebte des Herrn Dr. Peters war."

Tableau. Große Bewegung. Allgemeines Tuscheln und Zischeln. Sieh da. Ei, ei. Der Hieb saß.

So geschehen in einer Zeit, wo auch die vorsichtigsten „Mittelparteien", ja sogar einige weiße Raben unter den Konservativen die große Reformbedürftigkeit des strafprozessualen Verhörs zugaben und verlangen, daß man niemanden in öffentlicher Sitzung vor Krethi und Plethi nach seinen Vorstrafen fragen soll, daß man ferner den Zeugen nicht nur solche Aussagen erlassen soll, durch die sie sich kriminell belasten, sondern auch solche, durch die sie sich ethisch oder auch nur gesellschaftsmoralisch kompromittieren.

So geschehen von dem Anwalt einer Partei, die der Reaktion im Gerichtssaal sonst mit größtem Eifer entgegentritt und nun hier, in einem ersten besten Falle, wo es in ihren Kram paßt, alle guten und heiligen Vorsätze mit Füßen tritt. Wenn ein im Dienste hart gesottener — um nicht zu sagen grau gewordener — Staatsanwalt Angeklagte und Zeugen durch seine „intimen" Fragen bis aufs Blut foltert, so wendet er schließlich nur pflichtgemäß das psychologische Marterinstrument unseres immer noch so inquisitorisch-mittelalterlichen Strafverfahrens an. Hier aber hüllt sich ein Sachwalter der Sozialdemokratie, unter deren liberalen Fahnen auch die der radikalen Prozeßreform flattert, in die Toga des Großinquisitors und läßt eine Frau unter Eid nach ihren Herzensbeziehungen längst vergangener Tage fragen.

Oh, wie, wann und wie lange Baronin Frieda der Schatz des Afrikaners war, ist gänzlich belanglos. Viel interessanter wird es für den Leser sein, wenn wir daran erinnern, daß Frieda Freiin von Bülow eine bedeutende Kolonialschriftstellerin ist. In ihrem bekannten Roman „Tropenkoller" schildert sie die Rohheiten subalterner Beamten in Dar-es-salaam. Auch Reiseskizzen und Tagebuchblätter aus Deutsch-Ostafrika hat sie verfaßt. Ihre Schwester war die hochbegabte Novellistin v. Bülow, die am 2. Januar 1884 beim Versuche, einen beim Eislauf eingebrochenen Knaben zu retten, im Rummelsburger See ertrank. Beide sind sie Töchter des preußischen Generalkonsuls v. Bülow in Smyrna. Frieda v. Bülow ging seinerzeit mit einem Bruder nach Deutsch-Ostafrika, der aber nicht, wie gestern im Petersprozeß behauptet wurde, der Nachfolger von Peters wurde.

Und nochmals: Es mag Fälle geben, wo nach intimen menschlichen Beziehungen zur Aufhaltung der Wahrheit gerade im Interesse des Angeklagten unbedingt geforscht werden muß, hier im Falle Bülow-Peters aber ist die heikle Frage nach einem etwaigen erotischen Verhältnis eine Frivolität gewesen, die sich durch nichts rechtfertigen läßt. F. A.

* * *

Im Prozeß Dr. Peters

gegen die sozialdemokratische „Münchener Post" trat gestern die Person des Beklagten ganz in den Hintergrund. Fast alle Aussagen betrafen den Kläger und boten ihm die Genugtuung. Unter dem Beifall des aus den intelligentesten Kreisen der bayrischen Hauptstadt zusammengesetzten Publikums wurde das Gewebe von Verdächtigungen und Schmähungen enthüllt, dessen Opfer Dr. Peters geworden war. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als Reichstagsabgeordneter Dr Arendt nach ausführlicher Darlegung seines Beweismaterials erklärte, daß an Dr. Peters ein Justizmord verübt worden sei.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 27. Juni.

Das Kaiserpaar in Kiel.

Gestern mittag gegen 1 Uhr lief die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord hier ein. Der Kaiser folgte einer Einladung zur Frühstückstafel an Bord der „Alice" beim Fürsten von Monaco. Später nahm der Kaiser auf der Werft Besichtigungen vor. Heute abend gedenkt der Kaiser an einem Diener auf der „Nirvana" bei Komtesse Bearne teilzunehmen. Die Kaiserin traf gestern abend aus Grünholz in Kiel wieder ein.

Wie man in Deutschland große Staatsmänner achtet.

Mit Wehmut denkt das deutsche Volk noch heute an die Art der Entlassung Bismarcks und mit leisem Grimm sieht man, wie heute Graf v. Posadowsky ohne jede Anerkennung seines Wirkens abgeschoben wird. Unfähige, reaktionäre Männer, denen das Vaterland nichts verdankt, erfahren Huldbeweise und ein Mann wie Posadowsky wird nicht einmal eines guten Wortes für würdig erachtet. Ueber Posadowskys Abschied meldet der Reichsanzeiger:

Der bisherige Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Graf Posadowsky-Wehner verabschiedete sich heute früh mit einer Ansprache von den Beamten seines Ressorts. Namens der Beamten widmete ihm der Unterstaatssekretär herzliche Abschiedsworte.

Kurz nachher übernahm in gleicher Weise der zum Staatssekretär des Innern ernannte Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg die Amtsgeschäfte des Reichsamts des Innern und ließ sich die Beamten des Ressorts vorstellen.

Verabschiedung des Ministerialdirektors Althoff.

Wie man hört, steht das Ausscheiden des Ministerialdirektors Althoff aus dem Kultusministerium demnächst bevor.

Der Staatssekretär für Sozialpolitik.

Wenn die beabsichtigte Teilung des Reichsamts des Innern, wie anzunehmen, in dem Sinne erfolgt, daß für die Sozialpolitik ein eignes Reichsamt gebildet wird, so wird jedenfalls Herrn v. Bethmann-Hollweg die allgemeine Leitung der imeren Reichsverwaltung zufallen, während man zum Staatssekretär des „Reichsarbeitsamts" wohl einen sozialpolitischen Spezialisten auserseh[illegible] wird, den man in der Verwaltung oder im Parlamente finden könnte.

Der nur von der sozialdemokratischen Presse und einigen freisinnigen Flaumachern vertretenen Auffassung, daß der Rücktritt des Grafen Posadowsky mit „Unstimmigkeiten auf sozialpolitischem Gebiete" zusammenhänge, ist von anscheinend autorisierter Seite entschieden widersprochen worden. Eine grundsätzliche Aenderung des Kurses scheint nicht beabsichtigt, und man kann dessen sicher sein, daß Graf Posadowsky, der sich Staatssekretär für Sozialpolitik genannt hat, nicht einen Staatssekretär gegen Sozialpolitik zum Nachfolger erhalten wird.

Aber der Wechsel tritt in einem verhältnismäßig kritischen Zeitpunkte ein. Graf Posadowsky war allerdings in der letzten Zeit bestrebt, übertriebene Erwartungen hinsichtlich einer durchgreifenden Revision der Versicherungsgesetze herabzustimmen, diese Revision befindet sich jedoch bereits im Zuge, und es wäre an sich wünschenswert, daß der Staatsmann, der das Räderwerk dieses komplizierten Riesenmechanismus so lange unter seiner Oberleitung hat arbeiten sehen, auch die aus der Erfahrung abgeleiteten Mängel selbst hätte abstellen können.

Trotzdem ist ein frischer sozialpolitischer Wind vielleicht nicht vom Uebel, wobei wir die zweite Hälfte des Wortes sozialpolitisch besonders betonen möchten. Was man bei uns bis jetzt Sozialpolitik nannte, war wesentlich soziale Wohlfahrts- und Schutzgesetzgebung und Polizei. Der soziale Staatsmann der Zukunft wird seine Aufgabe politisch zu vertiefen haben, nicht nur nach der Richtung, daß er die allgemein politischen Rückwirkungen der sozialpolitischen Maßregeln in Betracht zieht — dergleichen ist auch früher schon als Maxime aufgestellt worden — sondern im Sinne einer heilsamen Leitung des sozialen Entwicklungsprozesses selbst. Im Vordergrunde steht dabei das Gewerkschaftsproblem, an dem Graf Posadowsky sich mit seinem hat.

Der neue preußische Minister des Innern v. Moltke

scheint ein ganz modern gesinnter Mensch zu sein. Darauf läßt wenigstens eine Ansprache schließen, die er unlängst an Kaufleute gerichtet hat, bei denen er eingeladen war. Er sagte da folgende bemerkenswerte und charakteristische Worte:

„Wir stehen auf volkswirtschaftlichem und politischem Gebiete weit hinter England und Amerika zurück, wo fast in jedem Manne ein Kaufmann steckt. Wir brauchen es, wir haben auch das Zeug dazu, denn unser Handel, man gehe nur ins Ausland, genießt die größte Achtung in der ganzen Welt. Den kaufmännischen Geist, den wirtschaftlichen Sinn möchte ich allen unseren Staatsbürgern wünschen, namentlich unserer Landwirtschaft, die vom Kaufmann lernen kann. (Lebhafter Beifall.) Und wer einen Sohn hat, der nicht Kaufmann werden soll, sondern den er auf die Universität schickt, damit er Verwaltungsbeamter werden soll, der schicke ihn, wie ich es mit meinem einzigen Sohn gemacht habe, zuerst zum Bankier. Darin liegt unsere wirtschaftliche Stärke, und ich trinke aus vollem Herzen auf das Wohl der deutschen Kaufmannschaft."

Die angebliche Verlobung im Hause Coburg.

Aus Wien wurde vor einigen Tagen gemeldet, Fürst Ferdinand von Bulgarien stehe im Begriff, zu einer zweiten Ehe zu schreiten. Es wurde behauptet, Fürst Ferdinand, der bekanntlich seit 1899 Witwer von der Prinzessin Marie Luise von Bourbon-Parma und Vater von vier Kindern ist, werde sich mit der 23jährigen Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha verloben, der jüngsten Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred und Schwester der Prinzessin Ferdinand von Rumänien, der Großfürstin Kyrill von Rußland und der Erbprinzessin zu Hohenlohe-Langenburg. — Die „N. G. C." hat auf eine Anfrage an zuständiger Stelle in Coburg die Mitteilung erhalten, daß dort von diesem Verlöbnisplane nichts bekannt sei.

Die Thronansprüche des Grafen Merenberg.

Luxemburg, 24. Juni. Der Graf v. Merenberg hat, als er die Wahrnehmung machte, daß seine Thronansprüche von der großherzoglichen Regierung und der Kammer keine Berücksichtigung fanden, dem Staatsminister Dr. v. Eyschen einen neuen, diesmal in drohendem Tone gehaltenen Protest zugeschickt.

Darin kündigt der Graf nicht bloß seine Absicht an, die Hilfe des Leipziger Reichsgerichtshofes gegen die Bestimmungen des großherzoglichen Statuts vom 16. April l. J. betreffend das Familienfideikommiß anzurufen, sondern droht auch mit einer Beschwerde an die Mächte, die im Jahre 1867 die luxemburgische Unabhängigkeit und Neutralität in einem besonderen Vertrage gewährleistet haben. Was die angekündigte Berufung an das Leipziger Reichsgericht in Sachen des auf deutschem Reichsboden gelegenen nassauischen Familienfideikommisses betrifft, so werden wir ja sehen, wie sich das Reichsgericht dazu verhalten wird. Aber die Drohung mit dem Protest an die luxemburgischen Garantiemächte beweist, daß der Thronerbe juristisch nicht sehr gut beraten ist. Er und seine juristischen Ratgeber scheinen nämlich zu glauben, daß den Garantiemächten irgend ein Einmischungsrecht in die inneren Angelegenheiten Luxemburgs zusteht.

Ein neuer Civry-Prozeß.

Braunschweig, 25. Juni. Die Erbansprüche der Gräfin Civry und ihrer Nachkommen, mit denen sich die Gerichte bereits ein Vierteljahrhundert befaßt haben, werden jetzt von neuem die Gerichte beschäftigen. Vor etwa drei Jahren wies das hiesige Oberlandesgericht die letzte Civryklage gegen die Erben des Herzogs Karl II. von Braunschweig, die Stadt Genf, den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland, ab. Der neue Prozeß wird nach den Gerichtsferien vor der Ersten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt werden. Die jetzige Klage stützt sich wieder auf die Behauptung, daß durch ein bei dem Aufstande und dem Schloßbrande im Jahre 1839 verloren gegangenes und neuerdings in London wieder aufgefundenes Dokument erwiesen werde, daß die Großmutter des jetzt verstorbenen Grafen Civry nachträglich als Tochter des Herzogs Karls II. legitimiert und somit berechtigt gewesen sei, dessen Erbschaft anzutreten. Die Höhe der Erbschaft, deren Herausgabe durch den neuen Civry-Prozeß erzwungen werden soll, ist in der Klage auf 23 Millionen Mark angegeben worden.

Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages.

Der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hielt am 20. d. M. seine zweite diesjährige Sitzung in Gotha ab. Er beschloß u. a., durch eine Eingabe beim Bundesrat dahin zu wirken, daß den Handwerkern das Recht erhalten bleibt, unter bestimmten Voraussetzungen ihre Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen. Ferner soll die Doppelbesteuerung einzelner Betriebe durch die Handwerks- und die Handelskammer dadurch beseitigt werden, daß reine Handwerksbetriebe, welche in das Handelsregister eingetragen sind, von der Beitragspflicht und dem Wahlrecht zur Handelskammer ausgeschlossen werden, sofern nicht die Zulassung von ihnen selbst beantragt wird. Endlich soll in der Eingabe noch gegen das Vorgehen einiger Registergerichte gegen Handwerker wegen firmenähnlicher Führung von Geschäftsbezeichnungen, wie z. B. „N. N. Nachfolger", „N. N. & Sohn", „Gebrüder N. N." usw., Stellung genommen werden, da ein derartiges Vorgehen nach Lage der Gesetzgebung als unzutreffend erscheinen müsse. — Weiter wurde beschlossen, in einer Eingabe an das Reichsjustizamt auf eine Abänderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 20. Mai 1898 hinzuwirken, weil die darin vorgesehenen Gebühren den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen keineswegs mehr entsprächen. — Da die Ergebnisse der von der Reichsregierung im Februar 1905 vorgenommenen Untersuchung über die Durchführung des

---

Albumblätter.

Was dich bewegt und tief erregt,
Was ist es denn so Wicht'ges eben?
Hast du dir's recht zurecht gelegt,
War's nur ein Stückchen Alltagsleben.

Feodor Löwe.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(5. Fortsetzung.)

„Das ist eben meine Sorge, Komtesse", sagte Frau Großmann ernst, „daß all die viele Mühe und das schöne Studium eines Tages umsonst sein werden, und das erfüllt mich mit banger Sorge um meinen Einzigen!"

„Warum Sorge?" fragte Heinrich, indem er die Mutter zärtlich anschaute. „Studium ist niemals umsonst, das weißt Du ja am besten, und wenn ich wirklich — um mein Gleichnis nochmals zu gebrauchen — vom Wege abschwenkte, um auf einem weniger betretenen Seitenpfade mein Glück zu erreichen, so wäre dieses doch immer ein Ziel, das ich nur nach einem tüchtigen Marsch auf der besagten Landstraße erreichen könnte, und der einmal zurückgelegte Weg würde mich niemals gereuen. — Meinen Sie nicht auch, gnädigste Komtesse?"

Beate wußte eigentlich nicht recht, was sie auf dieses Gleichnis, das ihr etwas delphisch klang, erwidern sollte, und meinte: „Das kommt eben ganz darauf an, was Sie auf diesem Seitenweg sich erträumen. Meiner Meinung nach sollte man den vorgezeichneten Weg nicht verlassen, der zu einem ganz bestimmten und sicheren Ziele führt, als aufs Geratewohl durch den Wald zu streifen. Im wilden Wald findet man meist nur Märchenschlösser und — Ruinen, während die Landstraße regelmäßig in belebte Städte führt."

„Nun, sehen Sie", fuhr der junge Mann fort, und in seinen Augen leuchtete ein eigentümlicher Glanz auf, „ich will Ihnen sagen, was ich zwischen den abseits führenden Wegen zu finden hoffe, und ich glaube, gerade Sie, gnädigste Komtesse, werden mich verstehen. Ich möchte mir ein Blättchen verdienen in dem großen Buche, wo diejenigen verzeichnet stehn, die für die Literatur ihres Volkes nicht umsonst gelebt haben. Kann ein Mensch wohl etwas dafür, wenn es in seinem Innersten gärt und stürmt, wie wenn irgend etwas Fremdes und doch Ureigenes drinnen ans Licht preßte mit aller Gewalt? Kann man dagegen ankämpfen, wenn das Herz sich eine eigene Welt gestaltet, die mit jedem Tage mehr Form annimmt und gebieterisch ihr Daseinsrecht verlangt? Lassen Sie mich's aussprechen, ohne daß Sie mich für überspannt oder eingebildet halten: Ich möchte ein Dichter werden! Nicht einer jener Schriftsteller, die sich modern und realistisch nennen, ohne es in Wahrheit zu sein, die nur Häßliches gewaltsam aus dem Dunkel ans Licht zerren, um Reklame zu machen und die Theaterkassen zu füllen. Nein, ich möchte beweisen, daß es auch in unserer Zeit noch wahre, wirkliche Poesie gibt, an der lautere, seelisch saubere Menschen und reine Gemüter sich erfreuen und erheben, und daß es nicht wahr ist, wenn viele behaupten, unsere Zeit fände keinen Geschmack mehr an reiner und idealer Dichtung."

Beate sah verblüfft dem Sprecher in die Augen; so viel echtes Feuer hatte sie in dem stillen Menschen nicht vermutet, und wenn sie sich auch in ihrer Mädchenphantasie einen Dichter ganz anders vorgestellt hatte, so gefiel ihr doch auch dieser begeisterte Mensch, der so gern einer werden wollte, sehr gut, wie er dasaß mit den leuchtenden Augen, mit dem hübschen, belebten Gesicht, in dessen Wangen ein tiefes Rot innerer Erregung langsam emporgestiegen war.

„Gewiß", antwortete sie, „muß das ein schönes Ziel sein, denn ich selbst kenne keinen größeren Genuß, als andächtig im Theater zu sitzen und den Offenbarungen echter Kunst zu lauschen. Realistische Stücke, wie Sie sie nennen, habe ich nie gesehen, aber ich kann mir nichts Schöneres denken, als mich von einem Drama Schillers oder Shakespeares entzücken und erheben zu lassen."

„Nun also", fuhr Heinrich fort, „da haben wir ja ein echtes und wahres Urteil eines unbefangenen Herzens. Da haben sie jetzt das Schlagwort „realistisch" für die neue Richtung erfunden, und der Realismus, der durchaus etwas Neues sein soll, ist das Banner, unter dem das Häßliche, das Unpoetische gegen die überlebte Poesie voriger Jahrhunderte zu Felde zieht.

„Aber der Realismus ist alt, so alt die Richtung selbst ist; denn gibt es etwas Realistischeres als Schillers „Räuber" und sein „Fiesko" oder Shakespeares gewaltige Tragödien. Aber in ihnen steckt eben wahre Poesie, goldener, sonniger Falstaffhumor, und nicht der Realismus ist neu, sondern nur das Häßliche, das Niedrige, das mit denen, die es geschaffen haben, elend und unrühmlich zugrunde gehen wird!"

Beate sah den Sprecher verwundert an. Sie verstand zwar nicht, was er sagte, denn all die Dinge, von denen er redete, waren ihrem jungen Verstande, ihrem gänzlich unerfahrenen Wissen völlig fremd, aber ihr tiefstes Gefühl fand in dem allen etwas, was sympathisch zu ihr sprach, und als sie antwortete: „Ich glaube wohl, Herr Großmann, daß Sie recht haben, und wünsche Ihnen von Herzen zu allem Glück, was Sie sich wünschen", da war es tatsächlich ihre ernste Ueberzeugung.

Als man sich vom Tisch erhob, blieben die Damen mit dem jungen Poeten und Theologen allein in dem großen Erker, dessen weit offene Fenster hinausführten auf den wohlgepflegten Garten mit seinen buntblumigen Beeten und schattigen Laubgängen, während Werner mit seinem Gaste einen Spaziergang durch die Felder und Oekonomiegebäude machte. Beiden war es, dem Alten und den Jungen, als ob sie sich seit vielen, vielen Jahren schon kannten, als ob sie alte Gutsnachbarn wären, und mit keiner Silbe ward der Vergangenheit Erwähnung getan, was Werner im Grunde seines Herzens gefürchtet hatte.

Der Rundgang war für Papa Großmann eine große Genugtuung und ein Beweis, daß er sich nicht getäuscht hatte, als er aus den Reden des Gutsherrn seine Schlüsse auf dessen Taten gemacht hatte. Alles, wohin sie auch kamen, überzeugte ihn, da Werner in der kurzen Zeit, wo die Regentschaft in seinen Händen lag, die Zügel mit straffer, energischer Hand gelenkt hatte, und ehrlich bemüht gewesen war, in dieser Fülle leichtsinniger Verwahrlosung Ordnung zu schaffen und das hereinbrechende Verderben, das durch alle Mauerritzen lugte, mit jugendlicher Spannkraft am Weitergreifen zu hindern. Jedes Pferd, jedes Pflugtier kannte der Chef beim Namen, überall, in allen Ställen und Scheuern, wußte er Bescheid, besser vielleicht, als sein Inspektor, und man sah ihm an, welche Freude es ihm machte, seinen Gaste alles zu zeigen, ihm die neuen landwirtschaftlichen Maschinen zu erklären, die er mit großen Opfern angeschafft hatte, um Zeit und Arbeitskräfte zu sparen.

„Man muß es jetzt versuchen, verlorene Zeit nach bestem Können wieder einzuholen", sagte er, „und da man den Boden nicht zwingen kann, doppelte Früchte zu tragen, so muß man eben nach anderen Richtungen hin seine eigene Arbeitskraft verdoppeln. Schmerzlich leid tut es mir, daß man früher so leichtsinnig die herrlichen Wälder da drüben abgeholzt hat. Da muß man eben mit Geduld auf den Nachwuchs warten und sich die Zeit nicht lang werden lassen. Ich liebe meine Wälder und morgen, wenn wir hinüberreiten, werden Sie meinen stillen Schmerz wohl begreiflich finden, denn die Schonungen sehen ja noch verzweifelt aus."

„Wird alles noch kommen, lieber Herr Graf", tröstete der Alte. „Ich muß Ihnen nur offen gestehen, daß ich mit wahrem Entzücken sehe, wie Sie arbeiten und fördern, und daß ich gar nicht genug mich wundern kann, daß ein so schneidiger Dragoneroffizier, wie Sie es gewesen sein sollen, ein so vortrefflicher Landwirt geworden ist."

„Da sind Sie falsch berichtet, Herr Großmann", lächelte Werner. „Der Dragoneroffizier ist meinn jüngerer Bruder und der ist noch ebenso schneidig wie er war. Ich selbst habe Jus studiert und wollte die diplomatische Karriere einschlagen. Ich muß mich nun aber statt mit Europas großen Besten mit meiner eigenen Scholle Erde befassen, denn mein Bruder muß standesgemäß leben, dafür ist er nun einmal Offizier, und meine kleine Schwester muß einmal eine würdige Aussteuer bekommen, wenn die Zeit kommt, daß ich sie verlieren muß."

„Na, das hat ja noch gute Wege", antwortete der Alte, „und ich denke mir, so groß braucht ja die Aussteuer einer Dame nicht zu sein, die außer dem stolzen alten Namen noch so unendlich viele andere Vorzüge hat. Sie müssen auch nicht gar zu selbstlos denken. Wie würden Sie denn, verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit, über eine reiche Partie denken? Da wäre Ihnen doch mit einem Schlage geholfen."

Werner stutzte und sah den Sprechen erst einen Moment an, ohne zu sprechen. Es verletzte den Grafen Ellingen, daß der Bourgois da neben ihm ein so triviales Arrangiermittel so unverblümt vorzuschlagen schien, aber aus den gutmütigen Augen des alten Herrn sprach so treuherzige Offenheit, daß Werner nur lächeln mußte und einfach erwiderte:

„Nein, mein guter Herr Großmann, da kennen Sie mich denn noch nicht ganz. Ohne Liebe würde ich niemals heiraten, und wenn es mich vor dem Ruin retten könnte; und selbst wenn ich liebte, würde ich mir's noch zehnmal überlegen, ob ich mein bescheidenes Ich und den Namen meiner Väter, den ich durch ehrliche Arbeit wieder zu Ehren bringen möchte, gegen ein Paket Banknoten an Gott weiß wen veräußern oder mit jemanden teilen möchte, die nur den Wunsch hätte, Gräfin Ellingen zu werden. Wenn ich mal liebe, wird's wohl ein armes Mädchen sein, denn auf Reichtum, den ich mir nicht selbst verdient habe, gebe ich nichts, gar nichts!" (Forts. folgt.)

Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 kaum vor Anfang nächsten Jahres zu erwarten sind, andererseits die Handwerkskammern aber gerade in den letzten drei Jahren das Gebiet ihrer Tätigkeit außerordentlich erweitert haben, wurde für den Herbst d. J. eine erneute Erhebung bei den Handwerks- und Gewerbekammern nach dem Muster der Enquete der Reichsregierung in Aussicht genommen, um durch ihre Ergebnisse die Ergebnisse der letztgenannten Untersuchung zu ergänzen. Diese allein würden ein falsches Bild von dem gegenwärtigen Stande der Tätigkeit der Handwerkskammern und ihrer Entwicklung geben. — Weiter wurde beschlossen, die Berufsgenossenschaften zu ersuchen, nur solche Handwerker zu Vertrauensmännern zu bestellen, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. — Die weiteren Beratungen erstreckten sich auf den Gesetzentwurf, betreffend Sicherung der Bauforderungen, auf den Gesetzentwurf, betreffend den sog. kleinen Befähigungsnachweis, auf das Halten von Lehrlingen durch unselbständige Handwerker, die Beschäftigung in Handwerksbetrieben ausgebildeter Arbeiter in Fabrikbetrieben und die Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerkervereinigungen. Ferner wurde die Abgrenzung der Handelskammer- und Handwerkskammerorganisation und die Stellung der Handwerkskammern zur Errichtung von Arbeitskammern behandelt. Beide Fragen wurden besonderen Kommissionen zur Weiterberatung überwiesen. — Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am 16. und 17. August zu Eisenach statt; sie wird sich in der Hauptsache mit den Erfahrungen beschäftigen, die die Handwerks- und Gewerbekammern bis jetzt mit dme Handwerkergesetz von 1897 gemacht haben. Ferner wird auf ihr die Tagesordnung für die vom 9. bis 11. September stattfindende Vollversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages festgesetzt werden.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend

Detmold, 27. Juni.

Ordnung für die Feier der Einweihung und Enthüllung des Grafregent Ernst-Denkmals
am Sonntag, den 30. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, auf dem Schloßplatze.

1. **Empfang Sr. Durchlaucht des Fürsten und Ihrer Hoheit der Fürstin** mit den Mitgliedern des Fürstlichen Hauses, nebst hoher Begleitung und Gefolge, durch den engeren und den weiteren Denkmals-Ausschuß.
2. **Einzug der Gäste auf die Wartburg."** Festmarsch aus der Oper Tannhäuser von R. Wagner. Vorgetragen von der Meinberger Badekapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Sieffe.
3. **Dies ist der Tag des Herrn."** Gesang der Detmolder Männerchöre unter Leitung des Herrn Cl. Großjohann.
4. **Festrede** des Herrn Geh. Justizrats, Professor D. Dr. Kahl und Enthüllung des Denkmals.
5. **Uebernahme des Denkmals durch Seine Durchlaucht den Fürsten.**
6. **„Niederländisches Dankgebet."** Gesang der Männerchöre.
7. **„Hoch das Lipperland!"** Festmarsch v. E. Sieffe.
8. **Niederlegung von Kränzen.**

Die Mitglieder der Behörden und von Vereinen werden gebeten, zu beiden Seiten des Fürstlichen Zeltes sich aufstellen; die übrigen Teilnehmer wollen sich entsprechend anschließen.

Es wird gebeten, den Rasenplatz beim Denkmal nicht zu betreten.

Zur Teilnahme ladet sehr ergebenst ein der engere Denkmals-Ausschuß, zugleich namens des weiteren Ausschusses.

Thorbecke, Prof. Dr.; Kiewning, Geh. Archivrat Dr.; Weerth, Prof. Dr.; Zimmermann, Bankdirektor Quentin, Fürstl. Rat; Adams, Ziegeleibesitzer; Bock, Generalagent; Stadtverordneter; Cronemeyer. Kaufmann; Lauermann, Fabrikant; Müller, Rechtsanwalt Dr.

Diejenigen Herren Beamten, welche Uniform tragen, werden darauf hingewiesen, daß Gala vorgeschrieben ist zu den Plätzen für die Behörden.

— **Sommertheater.** Ueber die Erstaufführung von „Der Dieb", am Neuen Theater in Berlin schrieb die Welt am Montag: Die Exposition, so ausgeführt sie auch ist, ist weder gesucht noch langweilig; sie entwickelt sich aus dem Leben selbst und der dramatischen Bewegung des ersten Akts, einer der am stärksten aufgebauten der heutigen Literatur. Dasselbe kann man vom zweiten Akt sagen, der von einer Kraft, einer Kühnheit und Geschicklichkeit ist, die ihres Gleichen sucht. Ich habe das Stück ausführlich erzählen wollen, bevor ich den großen und gerechten Erfolg konstatiere; die Zeilen sprechen für sich selbst, und man wird ohne daß es nötig ist, die üblichen Lobeshymnen anzustimmen, die ergreifende Schönheit dieses starken, leidenschaftlichen Werkes fühlen, das wir dem seltenen Können des Autors verdanken. Sein Stück ist das eines Theatermanns, der heute alle Versprechungen seines Erstlingswerkes erfüllt. Dies interessante Stück gelangt Freitag, den 28. Juni an unserer Sommerbühne zur Aufführung.

— **Unser Bataillon,** welches nun schon drei Wochen im Senneleger weilt und die größeren Exerzitien und Schießübungen bereits beendet hat, kehrt nächste Woche wieder in die Garnison zurück. Nachdem in der vorigen Woche die Bataillonsbesichtigungen und am Montag die Regiments besichtigungen der Infanterie-Regimenter 15 und 55 durch den kommandierenden General des 7. Armeekorps, Freiherrn von Bissing aus Münster sowie verschiedene andere höhere Chargen stattgefunden hat, bildet die Brigadebesichtigung am Freitag den Schluß des Aufenthalts in der Senne. Das Regiment Nr. 15 kehrt alsdann schon am Sonnabend mit der Bahn in seine Garnison Minden zurück, während das Regiment Nr. 55 noch einige Tage länger dort verweilen wird. — Wie alljährlich, so besichtigt zurzeit der erste Armee-Musikinspizient, Professor Roßberg die Musikkorps und Spielleute derjenigen Regimenter, die an den Kaisermanövern und dem großen Zapfenstreich teilnehmen. Diesmal sind es die Truppen des 7. und 10. Armeekorps.

— **Vom Kaisermanöver.** Von zuständiger Stelle erhält die „Münst. Ztg" folgenden offiziellen Bericht: Seine Majestät der Kaiser haben für Allerhöchstihre Anwesenheit in Münster anläßlich des diesjährigen Kaisermanövers des 7. Armeekorps Nachstehendes befohlen: 1. Se. Majestät treffen — von Bielefeld kommend — am 29. August nachmittags in Münster Zentralbahnhof ein. Die genaue Zeit des Eintreffens wird später bekannt gegeben. 2. Bei der Ankunft findet auf dem Bahnhof großer militärischer Empfang statt. Bei dem Einzug in Münster, bei dem Seine Majestät zu Pferde sein wollen und Ihre Majestät im Wagen fahren, werden auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schloß die in Münster untergebrachten Truppen Spalier bilden. Vor dem Schloß steht eine Kompanie vom Füsilierregiment Nr. 39 als Ehrenwache. Großer Zivilempfang im Königlichen Schlosse. 3. Zur Parade des Armeekorps am 30. August, die um 10 Uhr vormittags beginnt, begeben sich Seine Majestät im Auto zum Paradeplatz. 4. Hierauf führen Seine Majestät die vom Infanterie-Regiment Nr. 55 zu stellende Fahnenkompagnie mit den 24 neuen Fahnen der Fußtruppen, welche am Eingange zum Paradefelde steht, Allerhöchst selbst auf den Paradeplatz. Seine Majestät übergeben hierauf den Kommandeuren die Fahnen. Nach dem Einrücken der Fahnen werden Se. Majestät die Deputationen der Kriegervereine mit ihren Fahnen und die Reserve- und Landwehr-Offiziere, die vor der Zuschauertribüne aufgestellt sind, begrüßen und dortselbst den Rapport der Kriegervereine entgegennehmen. 6. Nach Uebergabe des Rapports der Kriegervereine erfolgt das Abreiten der Paradeaufstellung. 7. Nach dem Abreiten des 2. Treffens des Armeekorps wollen Seine Majestät diejenigen Kriegervereine begrüßen, welche seitlich des rechten Flügels der Paradeaufstellung stehen. 8. Der erste Vorbeimarsch erfolgt in Kompagnie-, Eskadron- und Batterie-Fronten mit halben Abständen, berittene Waffen ev. im Trabe. Der zweite Vorbeimarsch: Fußtruppen in Regimentskolonne; berittene Waffen in Eskadron- bezw. Batterie-Fronten im Trabe oder Galopp. 9. Nach Schluß der Parade werden Seine Majestät nach Münster zu Pferd an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron auf der von der Stadt in Aussicht genommenen Feststraße zurückkehren. Die Fahnenkompagnie stellt das Infanterie-Regiment Nr. 13; die Standarten-Eskadron das Kürassierregiment Nr. 4. Auf dem Rückwege findet Spalierbildung durch Kriegervereine, Gewerkschaften und Schulen der Stadt Münster statt. 10. Für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, welche im Wagen zur Parade und von dort zurückfährt, wird vom Husaren-Regiment Nr. 8 eine Geleiteskadron gestellt. Ihre Majestät werden dieselben Wege benutzen, wie Seine Majestät bei der Hinfahrt zum bezw. Rückkehr vom Paradefelde. 11. Am 30. August, abends 7 Uhr, findet die Paradetafel bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten in den Räumen des Landesmuseums statt. Der große Zapfenstreich beginnt 9,30 abends vor dem Schloß. Ihre Majestäten werden denselben von den Fenstern des Königlichen Schlosses aus abnehmen. 12. Am Sonntag, den 1. September, wollen Seine Majestät in Münster einen Festgottesdienst abhalten.

— **Wie der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für Lippe** uns mitteilt, wird am 11. Juli, nachmittags 3½ Uhr, wie in früheren Jahren eine Zusammenkunft von Mitgliedern sämtlicher Vaterländischer Frauenvereine Lippes auf der Wilhelmsburg bei Lage stattfinden. Mitteilungen über die Tätigkeit der Lokalvereine sind erwünscht. Herr Pastor Lamberg-Heiligenkirchen hat einen Vortrag über das Rote Kreuz zugesagt. An die auswärtigen Lokalvereine sind in diesen Tagen besondere Einladungen ergangen. Die in Detmold wohnenden Vereinsmitglieder werden hierdurch gebeten, ihre Teilnahme an der Zusammenkunft bei Frau Alma Caesar, Gartenstraße, oder bei Frl. Marie Schmidt, Woldemarstraße, bis zum 6. Juli anzumelden.

— **Automobilraserei.** Die Herren Automobilbesitzer tragen dazu bei, daß der Haß und die Abneigung des Publikums gegen das „Schnauferl" sich steigern. Wenn nämlich so unsinnig gefahren wird, wie es ein Rennwagen tat, der vor einigen Tagen Detmold und Umgegend passierte, so muß sich die öffentliche Meinung dagegen auflehnen und das Publikum sich empören. Dieser Rennwagen, von dem wir sprechen, richtete um Haaresbreite in Detmold schwerstes Unheil an. Ein Motorradfahrer rettete sich vor dem Ungetüm nur durch schleuniges Abspringen vom Rade; in der Neuen Leopoldstraße kam ein Radfahrer zu Fall, dessen Stahlroß von dem Auto zermalmt wurde. Die in 26 Landauern fahrenden Harnburger standen während der Vorbeifahrt des Autos Todesangst aus. Nur durch schleunigstes Abspringen der Kutscher, die ihre Pferde leiteten, wurde das größte Unglück verhindert. Unserm Mitbürger Blanke fuhren die Kilometerfresser einen wertvollen Spitz tot usw. Was soll man zu einem solchen Unfug sagen? Schade, daß die Schnelligkeit der Autos die Herren Automobilisten vor der Selbsthilfe des Publikums bewahrt.

— **Umtausch der Quittungskarten der zum Militärdienste ausgehobenen Versicherten.** Den zum aktiven Militärdienst ausgehobenen versicherungspflichtigen jungen Leute ist dringend zu empfehlen, ihre Quittungskarten kurz vor dem Rekruten-Einstellungstermin umzutauschen, auch wenn die Gültigkeitsdauer der Karten noch nicht abgelaufen sein sollte. Es wird hierdurch verhütet, daß die Karten, welche mit ihrer mehr oder weniger großen Markenanzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten. Die mit der Ausstellung und dem Umtausch der Quittungskarten beauftragten Stellen werden gebeten, die in Frage kommenden Versicherten bei passender Gelegenheit auf vorstehenden Hinweis aufmerksam zu machen. Folgekarte in jedem Falle auszustellen.

Lemgo.

— **Das Gemeinschaftsfest der Lutherischen Gemeinden unseres Landes** wird demnächst hier gefeiert werden und zwar in der St. Nikolaikirche.

— **In der Mark wird gewildert.** Die Jagdgesellschaft sichert demjenigen eine Belohnung von 75 Mk. zu, der die wildernde Person so anzeigt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

— Zu der vom hiesigen Magistrate ausgeschriebenen Stelle eines **Wallaufsehers** sind, wie wir hören, zahlreiche Meldungen eingegangen.

Lage.

— **Militärisches.** Assessor Tasche ist durch den König von Sachsen zum Oberleutnant befördert.

— **Vom Sturme zerschlagen** wurden gestern nachmittag die Telegraphendrähte beim Neuen Kruge durch einen herabfallenden schweren Ast.

— **Ein schlechter Witz.** Hier erzählt man sich nach der Volksztg., ein hiesiger Bürger habe anläßlich des Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Ende vorigen Monats zwei Orden erhalten. Wir hielten dieses von vornherein für unwahrscheinlich, denn unseres Wissens werden von regierenden Fürsten niemals zwei Orden zugleich an ein und dieselbe Person verliehen. Da nun aber immerhin etwas Wahres an der Geschichte sein konnte und der betr. Herr, der als Patriot und treuer Anhänger unseres Fürstenhauses bekannt ist, ausgezeichnet sein konnte, so erkundigten wir uns und erfuhren, daß ein oder mehrere Witzbolde sich den Spaß erlaubt hatten, dem Herrn durch die Post zwei lederne Orden ins Haus zu schicken und zwar in einem mit Stempel „Hofmarschallamt" versehenen Briefumschlag, wodurch anfänglich vollständige Täuschung erzielt wurde. Wie wir hören, ist die Sache der zuständigen Stelle gemeldet worden und wird für die bisher zwar unbekannten Absender vielleicht noch ernstere Folgen haben.

— **Unfall.** Auf der Stuhlfabrik von Etzel hierselbst kam der Mitinhaber der Fabrik, Herr Platz, so unglücklich mit der linken Hand in die Hobelmaschine, daß ihm zwei Finger buchstäblich abgeschnitten wurden.

— **Besitzwechsel.** Die im Zwangsverkauf von Herrn Holthöfer erworbene Ostmannsche Stätte an der Oerlinghauser Straße ging durch Kauf in den Besitz des Zieglers Dröge aus Waddenhausen über.

Amt Schwalenberg.

Schwalenberg, 25. Juni. Der gestrige Kram- und Viehmarkt war ziemlich gut besucht. Zahlreiches Borstenvieh war angefahren, die Preise waren aber sehr niedrig. Da nur wenig Käufer am Platze waren, stellten sich die Preise wie folgt: Für 6—8 Wochen alte Ferkel 3—6 Mk., Stangen 10—20 Mk., ½jährige 20—30 Mk. je nach Qualität. Zahlreiche Tiere blieben unverkauft. Der Krammarkt wies ebenfalls wenig Leben auf.

Elbringen, 26. Juni. Tot in ihrem Bette aufgefunden wurde die schon seit längerer Zeit schwermütige Frau des Zieglers Brokmeier auf Nr. 135. Es bedarf noch der ärztlichen Feststellung der Todesursache.

Elbringen, 25. Juni. Der Hamster, jener gefährliche Ackerraubgeselle, den die Landwirte hassen, weil er ihnen viel Schaden zufügt, treibt in dieser Zeit auf den Aeckern sein Unwesen. Seit Jahren ist die Hamsterplage nicht so stark aufgetreten, wie in diesem Sommer. Auf den Kartoffelfeldern haben die gefräßigen Tiere großen Schaden angerichtet. Sie haben alles unterhöhlt und die Pflanzkartoffeln weggefressen. Die Leute sichern sich gegen das Raubzeug durch Legen von Hamsterfallen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 25. Juni. In einer der letzten Nummern der Landeszeitung wird berichtet, daß demnächst ein Gesangsfest „großen Stils" hier stattfinden soll. Veranstaltet solle es werden von dem Gesangverein „Harmonie". Die letztere Mitteilung ist richtig. Richtig ist auch, so wird uns geschrieben, daß der Gesangverein „Concordia" seine Teilnahme an diesem Feste abgelehnt hat. Er hat das aber von der Erwägung ausgehend getan, daß die gesanglichen Leistungen bei der Kürze der für die Uebungen zur Verfügung stehenden Zeit nicht derartig sein können, wie es von einem größeren Gesangsfest erwartet werden kann. Der Verein wollte mitwirken, wenn das Fest auf den nächsten Sommer verschoben worden wäre. Da man dazu keine Neigung hatte, erfolgte der Ausschluß.

Amt Barenholz.

Barenholz, 26. Juni. (Witte.) Am 8. d. Mts. hat sich die seit einer Reihe von Jahren gemütskleidende, 29jährige, unverheiratete Luise Meier von hier heimlich von Haus entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Sie ist an verschiedenen Orten in und außer Landes gesehen worden, wie glaubhafte Personen versichern; es sind schon zeitig Nachforschungen über den Verbleib angestellt, doch ohne Erfolg. Der um sie sehr bekümmerte Bruder, der Tischler H. Meier, wendet sich nun an die Oeffentlichkeit mit der dringenden Bitte, wenn jemand sollte über ihren Aufenthalt oder ihr Erscheinen Auskunft erteilen können, ihm, dem Bruder doch gefälligst Mitteilung davon zu machen. Sie ist von mittlerer Größe und Stärke, hat dunkles Haar, schwarze Augen, war bekleidet mit Kleid von dunklem Stoffe mit feinen hellen Streifen und niedrigen alten Schuhen. Besonderes Kennzeichen: Drei offene Drüsenwunden am Halse.

Silixen, 25. Juni. Am letzten Sonntag fand hier in der Eikmeier'schen Gastwirtschaft eine Versammlung des Lazbrucher Imkervereins statt. Vor derselben wurden erst einige Bienenstände besichtigt, wo Waben aus den Völkern vorgezeigt wurden, die da bewiesen, wie verheerend die Wachsmotte in den Bienenständen auftreten kann. Haben die Imker ja ein Augenmerk an dieses schädliche Insekt und vernichten sie Schmetterlinge, Maden und Eier, wo und wie sie nur können. — Danach hielt Herr L. in L. einen Vortrag über die Erweiterung des Bienenbrutnestes im Frühjahre und gab darin eine Menge von praktischen Belehrungen und Winken, um die Königin möglichst stark zur Eierlage zu bewegen und so ziemlich früh starke Völker für unsere verhältnismäßig nur kurze Trachtzeit zu erzielen. Leider haben wir ja in diesem Jahre eine so ungünstige Witterung für die Imkerei, wie sie seit vielen Jahren nicht dagewesen ist. Die Völker sind äußerst schwach, weil sie sich in den vergangenen Wochen wegen der Kälte nicht genügend entwickeln konnten, und dazu ist das Wetter jetzt noch so ungünstig, daß die wenigen Bienen die vorhandene geringe Honigweide noch nicht einmal ausnutzen können. Vielleicht kommt mancher Imker kaum auf die Kosten, die ihm durch die demnächstige Einwinterung an Ausgaben für Zucker verursacht werden. — Nach dem Vortrage wurde über gemeinsamen Ankauf von Zucker für die Einwinterung beschlossen, wozu in der Versammlung bereits vier Offerten vorlagen. Man vereinigte sich dahin, die Lieferung für den Verein in diesem Jahre wieder dem Bäckermeister N. in A. zu übertragen, welcher die beste Sorte Kristallzucker zu 20,25 Mk. pro Zentner angeboten hatte. — Die nächste Versammlung soll in Fütig stattfinden und mit ihr eine kleine Verlosung von bienenwirtschaftlichen Artikeln unter den dann anwesenden Vereinsmitgliedern.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 26. Juni. Am vergangenen Sonntag fand im Böke'schen Gasthause eine Versammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Es wurde beschlossen, an dem am 14. Juli d. J. in Lemgo stattfinden Kriegerbundesfeste teilzunehmen. Zur Teilnahme meldeten sich 21 Mitglieder. Der Weg nach Lemgo wird per Wagen zurückgelegt.

Hohenhausen, 26. Juni. Der letzte Ausmarsch des hiesigen Schützenvereins zu den Uebungen erfolgt am Donnerstag, den 27. d. M. Im Vereinslokal, Gasthof Böke, wird angetreten, und zwar abends 8 Uhr.

Aus den Nachbargebieten.

Lübeck, 24. Juni. Der verstorbene Schiffsmakler Gaedertz hat für wohltätige Zwecke 900 000 Mk. hinterlassen. Diese überaus reiche Stiftung ist um so bemerkenswerter, als der Verstorbene dem Senate keinerlei bindende Vorschriften hinsichtlich der näheren Verwendung gemacht hat. 400 000 Mk wird der Senat für ein Gaedertzstift verwenden, während die Zinsen der restlichen halben Million für andere wohltätige Zwecke verwendet werden sollen.

Hannover, 25. Juni. Die hannoversche Spieleraffäre ist friedlich beigelegt worden. Alle Wechselforderungen der Geldgeber der nach ihren Regimentern zurückberufenen Offiziere sind auf Veranlassung von „höherer" Stelle durch Vermittelung der zuständigen Regimentskommandeure beglichen worden. Dadurch ist die ganze Affäre endgültig der Oeffentlichkeit entzogen worden.

Hameln, 24. Juni. Aus dem Fenster gestürzt ist gestern abend an der Leisterstraße eine 83jährige Frau. Die alte Dame ist an den erlittenen Verletzungen verstorben. Die Verunglückte litt in der letzten Zeit vielfach an Ohnmachtsanfällen und dürfte vermutlich ein solcher die Ursache des Unglücks sein.

Hameln, 25. Juni. Ueber die Obsternte-Aussichten hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover in den verschiedenen Teilen der Provinz Umfrage gehalten. Für unsere Gegend ist heute, wie der Deister- und Weser-Ztg. geschrieben wird, nachstehender Bericht abgesandt worden: Aepfel: mittel bis gering; Birnen: gut; Zwetschen: sehr gut; Pflaumen: sehr gut; Süßkirschen: sehr gut; Sauerkirschen: sehr gut; Stachelbeeren: sehr gut; Johannisbeeren: gut bis mittel; Himbeeren: sehr gut bis gut; Erdbeeren: mittel bis gering; Brombeeren: gut; Heidelbeeren: mittel; Wallnüsse: sehr gut; Haselnüsse: gut.

Bückeburg, 25. Juni. Der Endpunkt der Extertalbahn steht noch nicht fest. Jedenfalls werden seitens der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft die kommerziellen und technischen Vorarbeiten nicht etwa bis Bösingfeld, sondern bis Barntrup ausgedehnt werden, um sichere Unterlagen über die Rentabilität und die Kosten der Linie zu erhalten.

Stadthagen, 23. Juni. Heute nachmittag fand hier vor dem Staatsminister Freiherrn v. Feilitzsch aus Bückeburg, als dem Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege für Schaubura-Lippe, eine Uebung der freiwilligen Sanitätskolone Stadthagen statt. Die Uebungen wurden unter der Leitung des Medizinalrats Dr. med Lambrecht am Krebshäger Wege auf der Lambrechtschen Wiese ausgeführt.

Hildesheim, 24. Juni. Von einem Automobil überfahren wurde gestern abend der sechsjährige Sohn eines hiesigen Malers. Der Automobilist fuhr eiligst davon, ohne sich um das Kind zu kümmern, welches besinnungslos in die elterliche Wohnung geschafft wurde. Das Automobil soll die Nummer I. S. 1012 getragen haben.

Neustadt a. Rbg., 24. Juni. Einen überraschenden Beschluß haben die hiesigen Schlachtermeister gefaßt. Infolge des mangelnden Angebots an fetten Schweinen am Platze und der dadurch eingetretenen momentanen Preissteigerung beschlossen sie, den Preis für Schweinefleisch um 5 Pfg. zu erhöhen.

Unterlüß, 23. Juni. Am Sonnabend fanden einige auf den Kieselgurwerken Wiechel beschäftigte Arbeiter eine noch nicht krepierte Granate und nahmen sie mit sich in die Baracke. Sie hantierten mit dem Geschoß herum und warfen es schließlich auf die Erde. In demselben Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch die anwesenden fünf Arbeiter schwer verletzt wurden. Einem Manne wurden beide Beine abgerissen, er war sofort tot, der zweite verlor ein Bein, während die übrigen schwere Verletzungen davontrugen.

Braunschweig, 24. Juni. Die städtischen Bürgerschulen hatten einschließlich der Hilfs- und Uebungsschule zu Beginn des neuen Schuljahres 17 625 Kinder, die in 387 Klassen untergebracht waren. Der Zuwachs seit 1906 beträgt 13 Klassen und 300 Kinder.

Von der Weser, 25. Juni. Die Bismarck-Gedenkfeier an der Bismarcksäule auf dem Jakobsberge bei der Porta am vergangenen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, gestaltete sich zu einer recht erhebenden und großartigen patriotischen Feier. Trotz des teilweise unfreundlichen Wetters hatten sich die Verehrer des großen Altreichskanzlers am Fuße der Bismarcksäule in großer Zahl von nah und fern eingefunden; auch einige Kriegervereine aus der Nähe waren erschienen. Der gutgeschulte Posaunenchor von Gohfeld leitete die Feier mit den Liedern: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und „Ich bete an die Macht der Liebe" würdig ein. Danach eröffnete Herr Amtsrichter Nahrwoldt aus Minden die offizielle Feier mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worin er die Verehrer Bismarcks willkommen hieß und den Wunsch aussprach, daß diese Gedenkfeier dazu beitragen möge, daß die Verdienste des großen Toten mehr und mehr, auch bei den jüngeren Geschlechtern unseres Volkes, gewürdigt würden. — An diese Begrüßung schloß sich das gemeinschaftlich gesungene Lied: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang." Wegen eines gerade eintretenden heftigen Regenschauers war eine kleine Pause. Als bald die liebe Sonne wieder freundlich herniederblickte, trat als Festredner Herr Oberlehrer Dr. Leineweber aus Hannover auf und hielt eine längere schwunghafte, tiefdurchdachte begeisterte Rede, in welcher er die Verdienste des großen Toten um unser deutsches Reich so trefflich darzulegen verstand, daß alle Versammelten seinen Worten begeistert lauschten. Es ist, so begann der Redner, eine gute Sitte unseres Volkes, der großen Toten zu gedenken und damit eine Tat der Dankbarkeit zu bekunden. Dazu sind auch wir hier heute versammelt. Wenn auch manche vergessen sollten, was der große Tote, unser Altreichskanzler Bismarck, getan, — wir, die wir erlebt, was wir dem großen Manne verdanken, werden es nicht vergessen und dessen insonderheit heute gedenken. Hier heute alles aus seinem tatenvollen Leben hervorzuheben, so fuhr Redner fort, sei zu viel. Gewaltiges habe der große Kanzler geleistet, und die Nachwelt werde ihm den gebührenden Platz in der Weltgeschichte einräumen. Es möge bei dieser heutigen Feier nur eins hervorgehoben werden, nämlich: der große Bismarck als Hort des Friedens. An der Hand der Geschichte stellte Redner klar, wie der große Mann von der Zeit an, wo er als Ministerpräsident berufen wurde, bis zum letzten Lebenshauch mit gewaltiger Kraft und unter vielen Kämpfen daran gearbeitet habe, die Einheit des deutschen Volkes und damit die Stärke des Reiches zu erlangen und dadurch den dauernden Frieden zu sichern. Selbst drei Kriege hielt er dazu für unvermeidlich, und was er den wackeren deutschen Kriegern verdankte, wußte er sehr wohl. Ferne aber sei es von uns, sprach Redner, von dem Kanzler zu denken, daß er Krieg des Krieges wegen führte. Er hatte dabei das große Ziel vor Augen, eine Friedenszeit zu schaffen. Wie hat er es später verstanden, einen europäischen Krieg zu verhüten. Als ehrlicher Makler entschied er zu Aller Zufriedenheit. Sein Ziel, Deutschland zu Ehre und Ansehen in der Welt zu bringen, ihm die Achtung und den Respekt anderer Völker zu verschaffen, ist ihm gelungen; und Gottesfurcht leitete ihn dabei. Sein Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott, und sonst nichts in der Welt!" kennen wir alle. Un wie er die Politik nach außen zu leiten verstand, so war er auch für die Entwickelung des deutschen Reiches im Innern bis an sein Ende tätig. — Weiter auf den Inhalt dieser gehaltvollen Rede einzugehen, würde zu weit führen. Redner schloß mit den Worten: „Seit zehn Jahren ruht der große Tote nicht im Dom, sondern fern im Sachsenwalde, umrauscht von dem Wehen der Eichen. Obwohl er ruht, lebt er doch fort in den Herzen seiner Verehrer: Wilhelm I. und sein Berater. Bismarck ist wohl tot, aber er lebt. Möge sein Andenken fortleben zu Deutschlands Ehre!" Der Ruf: „Unser geliebtes Deutschland lebe hoch!" fand begeisterten Widerhall. Die offizielle Feier endigte mit dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles." — Mit gehobenen und freudigen Gefühlen verließ die große Menge der Teilnehmer den Festplatz mit der mächtigen Bismarcksäule, welche gegen 10 Uhr abends in bengalischem Lichte erstrahlte und so weithin im Lande sichtbar war. — Ein Konzert und Kommers im Kaiserhofe auf der Porta bildeten den Schluß der schönen Feier, die jedem der Teilnehmer in Erinnerung bleiben wird.

Bielefeld, 15. Juni. Die Leitung des „Grand-Restaurants" ist Herrn Schild übertragen worden, da Herr Bunte das Hotel „Kaiserhof" in Braunschweig gekauft hat und dessen Leitung persönlich übernimmt. Besitzer des Grand-Restaurants bleibt Herr Bunte nach wie vor.

Unser Fürstenpaar in Horn.

Horn, 26. Juni.

Aus Anlaß des Besuchs, den das Fürstenpaar unserer Stadt abstattete, waren Straßen und Häuser und namentlich das Rathaus prächtig geschmückt. Die Festesfreude war trotz des schlechten Wetters eine allgemeine.

Gegen 3½ Uhr nahmen die Ehrendamen, die Höhere Mädchenschule, die Rektorschule und die Mädchen- und Knabenschule auf dem Marktplatz vor dem Rathaus Aufstellung, wo auch der Magistrat mit den Stadtverordneten und einer großen Anzahl Bürger sich eingefunden hatten. Andere Vereine und Schulen bildeten Spalier in den Straßen, die das hohe Paar passierte. Als das Fürstenpaar auf städtischem Gebiet angekommen, läuteten die Glocken. Die Schlachtschwertierer eskortierten den Fürstlichen Wagen. In Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich Hofdame Freifräulein v. Schlichting und Flügeladjutant v. Detwall. In langsamem Schritt bewegte sich der Vierspänner durch die Straßen, überall freudig begrüßt. Vor dem Hotel der Frau Vialon überreichte der älteste Sohn des Hauses der Fürstin unter „Herzlich willkommen in Horn" ein prächtiges Bukett, das die hohe Frau dankend entgegennahm. Vor dem Rathaus angekommen, wurde das Fürstenpaar durch das von einem Mädchenchor unter Leitung des Lehrers Hilker gesungene Lied „Dem Fürsten sei mein erstes Lied" empfangen. Nach Beendigung dieses hielt Bürgermeister Spelge folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Fürst! Gnädigste Fürstin!

Geruhen Eure Durchlaucht, Eure Hoheit von der hiesigen Stadtvertretung und der gesamten Bürgerschaft den ehrfurchtsvollen und herzlichsten Willkommensgruß entgegenzunehmen.

Durch den heutigen Besuch haben Eure Durchlaucht, Eure Hoheit unserer, der zweitältesten lippischen Stadt eine hohe Ehre erwiesen und eine ganz besondere Freude bereitet; ich bitte dafür den untertänigsten Dank der hier Versammelten aussprechen zu dürfen. Mag die Schmückung unserer Straßen und Häuser auch nicht derjenigen einiger unserer Schwesterstädte gleich sein, so kann ich doch die feste Versicherung geben, daß dies nicht etwa den Grund hat in einer geringeren Liebe zu unserem durchlauchtigsten Fürstenpaare. Besonders durch die Entsendung unserer Schlachtschwertierer zu den Einzugsfeierlichkeiten hat zum Ausdruck gebracht werden sollen, daß bei uns Hornensern die aus alten Zeiten überlieferte Treue und Liebe zum angestammten Herrscherhause noch unverändert fortbesteht. Stolz sehen wir auf die Rüstungen unserer Schlachtschwertierer; sind doch die Schwerter und Panzerhenden Trophäen aus einer Fehde, in der die Hornenser einem Ahnen Eurer Durchlaucht, einem Grafen Bernhard, vor über 400 Jahren treue Dienste leisteten. Ein schöner Lohn wurde ihnen für ihre Tapferkeit und ihren Heldenmut zuteil; versprach ihnen doch ihr erlauchter Graf, nirgends anders als bei den Hornensern zu wohnen, was er auch tat. Wenn nun auch unser durchlauchtigstes Fürstenpaar nicht mehr in unseren alten Mauern residieren kann und wenn unsere Stadt der Größe nach auch nicht mehr den früheren Rang unter den lippischen Städten einnimmt, so wollen wir doch, daß in bezug auf die Treue und Verehrung zu unserem geliebten Fürstenpaare sich auch heute noch der alte Volksspruch bewahrheitet: „Horn die Krone!"

In diesem Sinne, liebe Mitbürger, wollen wir hier heute unserem durchlauchtigsten geliebten Fürstenpaare das Gelübde der unverbrüchlichen Treue, Liebe und Verehrung erneuern, indem wir einstimmen in den begeisterten Freudenruf: Seine Durchlaucht, unser gnädigster Fürst, und Ihre Hoheit, seine hohe Gemahlin, sie leben hoch! hoch! hoch!"

Sommer-Theater.

„Die Kinder der Exzellenz." O, wären sie doch nie geboren worden! Sie und so viele andere, die nur zur Verflachung des Geschmacks beigetragen haben und dieses trübselige Geschäft immer noch fortsetzen. Nach dem vorgestrigen Sudermann-Abend mußte man so recht des Gegensatzes inne werden. Ich will kein Wort weiter darüber verlieren. Mir taten nur die tüchtigen Schauspieler leid, die sich mit den teilweise einfach unmöglichen Typen abzugeben hatten. Bemerkenswert war dabei lediglich, daß die neu engagierten Damen Sarno und vom Busch wieder recht beachtenswerte Leistungen boten und daß Herr Mehring deutlich zeigte, welche bedeutenden Fortschritte er inzwischen gemacht hat.

Die notwendige Dürftigkeit dieses Berichts mag es entschuldigen, daß ich an dieser für diese Zwecke ungewöhnlichen Stelle auf die Vorstellung am morgigen Freitag hinweise. H. Bernsteins „Der Dieb" ist eines der interessantesten und spannendsten Stücke der letzten Saison und bei guter Darstellung, die gewiß zu erhoffen ist, so packend, wie wenige Stücke des modernen Theater-Repertoires. Zudem ist es ein wirkliches, ernstes Drama, das nicht Marionetten, sondern Menschen von Fleisch und Blut auf die Bühne stellt. Wer morgen im Theater fehlt, läßt sich einen wirklichen Genuß entgehen.

ab.

Der Fürst entwickelte ungefähr folgendes:

„Geehrter Herr Bürgermeister!

Für Ihre freundlichen Worte und den so überaus gastlichen Empfang, den mir und der Fürstin meine Stadt Horn bereitet hat, sage ich Ihnen und der Bürgerschaft meinen besten Dank. Ich freue mich sehr, daß endlich die Gelegenheit gekommen ist, wo ich im Verein mit der Fürstin die Stadt besuchen konnte. Die verschiedensten Ursachen haben es leider bis heute immer wieder vereitelt, daß ich den schon so lange geplanten Besuch ausführen konnte. Schon im vergangenen Sommer habe ich der Stadt meinen Besuch abstatten wollen, aber immer sind Fälle eingetreten, die sich meinem Wunsch entgegenstellten. Ich danke Ihnen auch ferner für die großartige Ausschmückung der Straßen der Stadt und bitte, auch der gesamten Bürgerschaft diesen Dank zu übermitteln! — Dann fügte der Fürst noch lächelnd hinzu: „Sie wissen ja, daß in einer Familie die scheinbar zurückgesetzten Kinder von dem Elternpaar ebenso geliebt werden, wie die anscheinend bevorzugten."

Der Fürst reichte hierauf Bürgermeister Spelge die Hand und erkundigte sich sehr eingehend nach den Rüstungen der Schlachtschwertierer und anderen historischen Gegenständen. Er überreichte sodann dem Bürgermeister den Lippischen Hausorden 4. Klasse.

Dem Fürstenpaare wurde darnach der Willkommenstrunk der Stadt in silbernen Bechern kredenzt. Gefüllt waren diese mit 1895. Mittelheimer Honigberg. Der Fürst erhob seinen Becher mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl der Stadt." Auch die Fürstin dankte herzlichst.

Das Töchterchen des Bürgermeisters Spelge reichte sodann der hohen Frau ein Bukett aus roten Rosen und sprach dabei folgendes von Robert Pseweler erfaßtes Gedicht:

Grüß' Gott, vieledles Fürstenpaar,
Wir jubeln heut: Willkommen!
Und bringen uns're Herzen dar,
In Lieb' und Lust erglommen!

Und ist auch unser Städtchen nicht
Das größte in der Reihe,
Erzählen seine Mauern, schlicht,
Von alter Bürgertreue.

Ja, fest, wie uns're Felsen dort,
Hält, Fürst, die Hornsche Treue,
Ein alter Stamm, doch grünt er fort,
Trägt Früchte stets aufs neue!
So rufen wir: Dem Fürsten Heil!
Und Heil der edlen Frauen!
Des Einen Huld werd' Euch zuteil,
Auf den wir alle bauen!

Im Sonnenschein, im Sturmgebraus'
Sei Hort Er Euren Pfaden
Und schütt' auf Euch sein Füllhorn aus,
Das Füllhorn seiner Gnaden!

Sodann erfolgte die Vorstellung der Ratsherren, Stadtverordneten und Bürger der Stadt Horn dem fürstlichen Paare. Verschiedene Herren wurden vom Fürsten sowohl wie von der Fürstin ins Gespräch gezogen.

Während der Vorstellung der Herren sang der Gesangverein: „Nimm deine schönsten Melodien!" Die Tochter des Ratsherrn überreichte sodann dem Fürstenpaare ein Bukett, bestehend aus gelben Blumen.

Nachdem dann noch ein Knabenchor unter Leitung des Kantors Bunte das Lied: „Gott sei des Fürsten Schutz" gesungen, wobei der Fürst sich sehr erfreut über den schönen Gesang äußerte, wurde die alte Burg besichtigt. Das Fürstenpaar verließ den Wagen und nahm die Burg, die lange Zeit von den lippischen Grafen bewohnt war, in Augenschein. Hier wurde dem Fürstenpaare von Frau Robert Weweler ein Strauß überreicht. Am Eingang der Burgstraße war eine Guirlande angebracht, in deren Mitte ein Schild mit folgender Inschrift befestigt war:

Durch diese Straße führt hindurch
Der Weg zu jener festen Burg,
Wo einst in alten Zeiten stand
Die Wieg' der Herr'n vom Lipperland.

Nach der Besichtigung wurde dann noch der Kirche ein Besuch abgestattet, in welcher Pastor Wolf das hohe Paar mit ergreifenden Worten begrüßte. Der Gemischte Chor sang hier unter Leitung des Kantors Bunte den Psalm 121: „Ich hebe meine Augen auf zu dem Herrn." Nach der Beendigung des Gesanges rief der Fürst den Sängerinnen und Sängern ein herzliches: „Ich danke Ihnen!" zu. Die Rückfahrt des hohen Paares erfolgte sodann unter stürmischen Ovationen über Externstein. — Der Besuch des Fürstenpaares hat in Horn eine Begeisterung hervorgerufen, die den Hornensern nur alle Ehre macht. Unser durchlauchtigstes Fürstenpaar wird von Horn den Eindruck gewonnen haben, daß ihm die Herzen der Einwohner in unverbrüchlicher Treue und Verehrung entgegenschlagen, getreu den Traditionen der Alworderen, die das schöne Wort von der Hornschen Bürgertreue zur Wahrheit machten.

Letzte Nachrichten.

Detmold.

— **Zum Festkonzert** am 30. Juni werden wir unter den Mitwirkenden Herrn und Frau Heinrich Lutter wiederum begegnen. Wie sehr man diese Künstler schätzt, ist allgemein bekannt, so schreibt man aus Hamburg folgendes: „Zu wahrem Enthusiasmus steigerte sich der Beifall, als Herr und Frau Professor Lutter auf zwei Klavieren spielten. Da war eine so dankbare Stimmung im Publikum, wie wir es hier selten erlebt haben. Aber es geht auch ein Zauber aus von dem Zusammenwirken dieser zwei hervorragenden Künstler, den man sich nicht entziehen kann. Ganz besonders gefiel Duvernoy's Etude „Feu roulant", darin lag eine Klangfülle und Poesie, wie man sie dem Klavier garnicht zutrauen sollte. Beethovens unvergänglicher „Türkischer Marsch" mußte auf stürmisches allseitiges Verlangen wiederholt werden." — Ueber Fräulein Elena Gerhardt, sagt Professor Fernow: „Als besonders hervorragende Vertreterin der deutschen Liedermuse ist in erster Reihe Frl. Elena Gerhardt zu nennen. In jeder Weise von der Natur reich ausgestattet und von blendender Jugendfrische, scheint sie zum Singen und Triumphieren geboren zu sein. Ihr schönstes Charakteristikum ist vielleicht das Jugendlich-Impulsive ihres Vortrags. Sie kann verschwenderisch mit ihrer hellen, leuchtenden Stimme umgehen; sie hat's dazu. Aber sie hat viel zu viel künstlerische Ueberlegung und Einsicht, um jemals mit Stimme und Temperament bloß brillieren zu wollen. In jedem Liede, das sie singt, gibt sie sich ganz, aber sie läßt sich nie hinreißen, mehr zu geben, als das Lied verlangt. Und wer sie wiederholt in bloß kurzen Zwischenräumen gehört hat, wird jedesmal von neuem den Eindruck gehabt haben, als sei sie noch gewachsen."

Lage

— **Der Fürst** trifft heute nachmittag 4 Uhr hier ein. Die Begrüßung findet vor dem Rathause statt. Nach Besichtigung desselben wird dann die reformierte Kirche in Augenschein genommen. Der Weg führt dann über den Marktplatz zum Fürstlichen Amtsgericht. Zur Schule begibt sich das Fürstenpaar auf folgendem Wege: Marktplatz, Berg-, Garten-, Bahnhofstraße über den Sedansplatz. Es haben dort die Schüler Aufstellung genommen. Später wird auch die lutherische Kirche besichtigt. Sodann tritt der Fürst über die Fischer-, Lange-, Detmolderstraße die Rückfahrt nach der Residenz an. Die Schüler und Vereine bilden zu beiden Seiten der Langenstraße Spalier. Die Sänger begrüßen das Fürstenpaar durch ein schönes Lied. Die Turner stellen Pyramiden. Der Landwehrverein, vereint mit der Sanitätskolonne tritt zum Empfange um halb vier Uhr im Vereinslokale an. — Die Langestraße ist nachmittags von der Hellmeyerstraße bis zur Friedrichstraße für jeden Wagenverkehr gesperrt. Seitens der Stadt sind zur Ausschmückung 300 Mark bewilligt worden. Prachtvoll geschmückt ist das Rathaus, sehr schön sind auch die Dekorationen der Firmen G. H. Busemeyer u. Co. und Chr. Schäfermeyer und anderer Geschäfte. Alles in allem bieten die Schmückungen dem Fürstenpaare einen herzlichen Willkommengruß.

Salzuflen.

— **Hauptlehrerwahl.** Bei der gestrigen Wahl eines Hauptlehrers an der hiesigen Volksschule wurde der Nebenlehrer Nehme von hier gewählt. Er erhielt 9 Stimmen; 4 Stimmen fielen auf den Lehrer Müsche-Retzen.

— **Schützengesellschaft.** Am Dienstagabend fand im Schützenhause eine Vorstandssitzung der Schützengesellschaft statt. Den Hauptpunkt der Erörterungen bildete das in diesem Jahre zu feiernde Schützenfest. Es wurde schließlich die Feier eines Schützenfestes beschlossen. Wahrscheinlich wird es Ende Juli oder am zweiten Sonntag und Montag im Monat August gefeiert werden. — Zwecks Entgegennahme der Jahresrechnung wird am Donnerstag, den 4. Juli, abends, im Schützenhause eine Generalversammlung stattfinden.

Kaiser Wilhelms Besuch in England.

Man nimmt in London an, der Besuch Kaiser Wilhelms in England werde Ende Oktober erfolgen und ungefähr 14 Tage dauern. König Eduard veranstaltet zu Ehren des Kaisers große Jagden und eine Reihe glänzender Feste. Als Absteigequartier für den Kaiser ist der Windsor-Palast in Aussicht genommen.

Breslau, 27. Juni. Im Kreise Oppeln wurde durch den Kultusminister eine Anzahl Lehrer durch Entziehung der Deputate gemaßregelt, weil sie für die Presse schrieben. Zugleich wurde es sämtlichen Lehrern untersagt, für Zeitungen zu schreiben. (!)

Die Unruhen in Südfrankreich.

Paris, 27. Juni. Die Zahl der in der letzten Nacht nach der tunesischen Küste eingeschifften Meuterer des 17. Infanterieregiments beträgt 550; zwei sind während der Reise entflohen. Die Meuterer werden sofort nach der Ankunft in fünf Kompagnien eingeteilt, aus denen ein Bataillon gebildet wird.

Die Gärung in der französischen Armee.

Der Geist der Auflehnung gegen die Vorgesetzten greift unter den im Süden der Republik stehenden Truppen weiter um sich und hat auch bereits ernste Zerwürfnisse zwischen hohen Offizieren zur Folge, die anscheinend über die Mittel zur Beruhigung der Mannschaften nicht immer der gleichen Meinung sind So behauptet Libre Parole, General Baillaud habe aus Aerger darüber, daß ein ihm Untergebener, Oberst Gerard, sich in die Leitung seines Armeekorps eingemischt habe, darum ersucht, zur Disposition gestellt zu werden. Er sei von diesem Entschluß nur durch dringliches Zureden von seiten des Kriegsministers abzubringen gewesen. Ferner wird aus Alais gemeldet, daß der General Sabatier, Kommandeur der 59. Brigade, wegen Unzukömmlichkeiten in einem Bataillon des 40. Infanterie-Regiments eine Untersuchung eingeleitet habe. Es handele sich um eine Kundgebung der Mannschaft gegen die Leutnants. — Ueber das Schicksal der Meuterer vom 17. Regiment berichtet ein Telegramm:

Paris, 27. Juni. Für heute nachmittag ist in Villefranche die Ausfahrt zweier Kreuzer angekündigt, welche die 600 Soldaten des 17. Infanterie-Regiments nach Tunis bringen sollen. Es fehlt nicht an Versuchen, die Mannschaften der beiden Kreuzer zur Dienstverweigerung aufzureizen. Eigens zu diesem Zwecke seien Angehörige von Winzerfamilien aus Toulon nach Villefranche gekommen. Der „Matin" fügt hinzu, daß in Montpellier geheime Beschlüsse gefaßt wurden, an der Regierung für die allzu hart erscheinende Bestrafung der Winzersöhne Vergeltung zu üben. Picquart welcher seinerzeit strafweise nach dem Süden von Tunis gesandt worden war, kenne die Tragweite der jetzt von ihm verhängten Strafe. — Ueber die Ursache der Entgleisung eines Postzuges in der Nähe von Modane liegen unklare Meldungen vor. Die Untersuchung wird die verantwortlichen Persönlichkeiten festzustellen haben. Im Postambulanzwaggon wurden alle Beamten verwundet.

Dem „Matin" zufolge herrscht in Béziers und Montpellier, wo die meisten Soldaten des 17. Infanterie-Regiments Angehörige haben, große Aufregung, seitdem es bekannt geworden, daß 600 Soldaten des Regiments von Toulon, wo sie gestern eintrafen, nach Gouffe in Tunesien gesandt wurden, um längere Zeit in dieser gefürchteten Garnison zu bleiben.

Die Lage in Rußland.

Odessa, 27. Juni. Nach der Auflösung der Duma kam es in den ländlichen Bezirken zu Unruhen. Soldaten mußten die Bauern bewachen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Mord und Plünderung herrscht in vielen Gebieten.

Großfeuer.

Berlin, 27. Juni. Die gewaltige Feuersbrunst bei der Allgemeinen Omnibusgesellschaft ist trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr noch nicht gelöscht. Immer noch schlagen an verschiedenen Stellen die Flammen empor. Der Feuerwehr gelang es mit riesigen Anstrengungen, das Benzin- und Oeldepot, das an dem Bahndamm liegt, zu schützen, sonst wäre eine Katastrophe unvermeidlich gewesen. Der vermißte Arbeiter dürfte seinen Tod in den Flammen gefunden haben.

Liebesdrama.

Wittemberg, 27. Juni. Die 29jährige Spezialitäten-Künstlerin Emilie Lewenk aus Berlin wurde gestern in einem hiesigen Hotel tot im Bette aufgefunden. Sie hatte Lysol getrunken aus Besorgnis, daß ihr Bräutigam sie nicht heiraten werde.

Ueberfall.

Stockholm, 26. Juni. In einem hiesigen Hotel überfielen zwei Deutsche, Rudolf Schmitz und Theodor Prygge, einen Geldbriefträger und raubten ihm 700 Kronen. Die Mörder entkamen.

Eisenbahnzusammenstoß.

London, 27. Juni. Der Expreßzug London-Plymouth stieß bei Redwich gegen einen Personenzug, der Materialschaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Lokomotive des Expreßzuges wurde zertrümmert.

Große Unterschlagungsaffäre.

Hamburg, 27. Juni. Die Polizei ist großen Unterschlagungen im Freihafen auf die Spur gekommen. Aus den Lagerräumen wurden Waren in Masse entwendet. Verschiedene Verhaftungen sind bereits erfolgt. Der Schaden soll weit über 100 000 Mark betragen.

In den Keller gestürzt.

Lemberg, 27. Juni. Während einer Hochzeitsfeier in Stryi stürzte der Fußboden des Saales ein. Die Hochzeitsgäste stürzten in den Keller, aus dem 30 Personen schwer verletzt hervorgebracht wurden. 16 kamen mit dem Schrecken davon.

Aufruf

an die früheren und die jetzigen Konfirmanden der reformierten Stadtgemeinde Detmold.

Auf dem Kaiser Wilhelms-Platze in Detmold wird eine schöne, gotische Kirche erbaut, in erster Linie für die Glieder der reformierten Stadtgemeinde bestimmt. Mit der Vollendung dieses Gotteshauses wird ein inniger, langgehegter Wunsch der Gemeinde erfüllt werden.

Ein solcher Bau erfordert Opfer, und wenn wir auch dankbar anerkennen, daß viel getan ist, viel bleibt noch zu tun! Die jetzt in Gott ruhende Prinzessin Pauline zur Lippe hat nicht lange vor ihrem Tode den Altar gestiftet, der, aus Marmor gefügt, eine Zierde der Kirche sein wird.

Auch die Kanzel soll aus Marmor erbaut werden, und wir denken, daß es den alten und jungen Konfirmanden Freude machen wird, eine Gabe beizusteuern zur Errichtung der Stätte, von der aus Gottes Wort verkündet wird, das Wort, auf das auch sie einst verpflichtet wurden als Glieder der Gemeinde, auf das auch die jetzt noch im Unterricht stehenden Kinder konfirmiert werden sollen.

Die Kosten der Kanzel sind auf 4000 Mk. veranschlagt. So viele Konfirmanden sind im Laufe der Jahre hinausgegangen in das Leben. Und wenn manche von ihnen nicht mehr leben, so hören jetzt ihre Kinder von unserem Wunsche und stiften eine Gabe zum Gedächtis der Heimgegangenen. Es ist wohl möglich, das schöne Werk auszuführen, wenn jeder nach seinen Kräften gibt!

Wir bitten herzlich, daß niemand diesen Aufruf unbeachtet läßt, sondern daß jeder nach seinem Vermögen beisteuert in Dankbarkeit für den Lebenssegen der Konfirmation.

So viel wie möglich wollen wir diesen Aufruf auch auswärts verbreiten. Die Namen der alten Konfirmanden kennen wir aus den Listen. Da uns aber die Adressen und der jetzige Aufenthaltsort oft unbekannt sind, so bitten wir alle Detmolder herzlich, Verwandten und Freunden in der Ferne unsere Bitte mitzuteilen oder uns Adressen anzugeben. Abzüge des Aufrufs sind bei den Schatzmeisterinnen zu haben.

Einigkeit macht stark!

Schatzmeisterinnen sind: Frau Brüggemeyer, geb. Rohdewald, Paulinenstraße, und Fräulein Luise Koppen, Benekenstraße. außerdem sind alle Mitglieder des Komitees zur Entgegennahme von Gaben bereit.

Detmold, Juni 1907.

Das Komitee
ehemaliger Konfirmanden der reformierten Stadtgemeinde Detmold.

Frau Getreidehändler Adams, Paulinenstraße. Frau Brüggemeyer geb. Rohdewald, Paulinenstraße. Frl. Martha Caesar, Gartenstraße. Hofschlossermeister Cordes, Krummestraße. Frl. Emilie Drewes, Palaisstraße. Eduard Frohne, Fürstengarten. Rechnungsrat Gerbes, Schülerstraße. Frl. Anna v. Heiderstädt, Wall. Frl. Luise Koppen, Benekenstraße. Architekt Otto Kuhlmann, Charlottenburg. Frau Wilhelm Röhr geb. Helle, Bruchstraße. Kammerdirektor Wasserfall, Bismarckstraße. Pastor Werdelmann, Leopoldstraße. Generalsuperintendent Wetzel, Marktplatz.

* * *

Erstes Gabenverzeichnis für die Kanzel der neuen reformierten Kirche.

Frl. v. Coelln-Lemgo 10 M., Frau Marie Lindau 2 M., Frau Geheimrat Overbeck 5 M., Frl. Koppen 10 M., Frl. Lori Kluck-Hannover 3 M., Frau Klara Niemöller-Tabarz 3 M., Frl. Martha Piderit 3 M., Frau Professor Droste-Dortmund 5 M., Frl. v. Rodewald 6 M., Frl. Emilie Drewes 100 M., Frau Johanning 10 M., Geh. Rat Pustkuchen und Familie 20 M., Frau Geheimrat Rohdewald 5 M., Frau Brüggemeyer geb. Rohdewald 20 M. Frau Hauptmann Werdelmann 10 M., Herr S. F. Wilhelm Brüggemeyer 50 M., Frau Minnie Thies 5 M., Frl. Helene [illegible]ing 5 M., Frau Emmy Wilms-Köln 10 M., Generalsuperintendent Wetzel 6 M., Frau v. Laer-Oberbehme 5 M., Frl. S. Schierenberg-Bückeburg 3 M., Frl. M. und D. Gundelach 3 M., Frau und Frl. v. Beughem 4 M., Frau Geheimrat Overbeck-Lemgo 3 M., Herr W. Hohring für sich und 5 Geschwister 6 M., Oberförster Schmidt-Langenholzhausen 5 M., Familie Steinmeier, Elisabethstraße, 10 M., Frau L. Knauff geb. Müller 3 M., Hoffriseur K. Hahn 5 M., Kammerdirektor Wasserfall und Familie 15 M., Herr Gustav Küstermann-Amerika 5 M., Frau Bielstein 2 M., Frl. Bielstein 1 M., Frl. P. Kersting 1 M., Herr Sch. 5 M., Frau Küster Burre 1 M., Karl, Wilhelm, August und Marie Schierholz 4 M., Holzhändler Urhahn 5 M., Tapezierer Pahn 5 M., Hofschlossermeister Cordes und Familie 10 M., Geschwister Groene 10 M., Frl. Lieschen Herbst 3 M., Frau Diedrichs-Untermühle 3 M., Frau Schäfer 5 M., Frl. Emilie Tente 3 M., Bäckermeister Peter 1,50 M., Geschwister Ortmann 5 M., Frl. Emma Hagemeyer 3 M., Herr Ernst Herbst und Familie 5 M., Frl. Martha und Luise Burre 2 M., Frau J. Rieke geb. Capelle-Laasphe 3 M., Schuhmachermeister Hahne 3 M., Frl. Bertha Weber 3 M., Tischlermeister C. Hausmann und Töchter 3 M., Herr Rudolf Niemöller 5 M., N. N. 5 M., Frau S. Brüggemann 3 M., Maurermeister Jakob 10 M., Frau Bäckermeister Brokmann 3 M., Leihkassenkontrolleur Jakob 5 M., N. N. 2 M., Marie Steinmeier-Heiligenkirchen 1,50 M., Frau Lina Schäfer 5 M., Malermeister Ph. Friedrichsmeier 2 M., N. N. 3 M., Frau v. L'Estoq-Trier 3 M., Frau Betty Krohne 25 M., Frau Pastor Flemming 3 M., Frl. Bertha Oesterhaus 5 M., Stud. jur. Fr. Krüger 3 M., Frau Pastor Siebert-Bockenheim 5 M., Frl. Elisabeth und Luise Arnold 10 M., Herr Chr. Benitel 2 M., Frl. Zimermann 3 M., Frl. Johanne Hausmann 10 M., N. N. 0,50 M., Kanzleirat Schmidt 3 M., Präsident Hunnaeus und Frl. Nelly Hunnaeus 100 M., Frl. Karoline Klingenberg-Externstraße 20 M., Herr G. Fleege-Osnabrück 5 M., Frau M. Kirchner geb. Helper 3 M., Pastor Werdelmann 25 M., Seminardirektor Sauerländer 20 M. Summa 737,50 M.

Herzlichst dankt das Komitee.

Detmold, 26. Juni 1907.

Vierundzwanzigste Beitrags-Liste

über bei der Dresdner Bank in Detmold für das

Grafregent Ernst-Denkmal

eingegangene Beiträge.

Nachträglich im Arminius-Hotel durch Georg Kate gesammelt Mk. 41.70; Kriegerverein in Bentorf Mk. 5.—; Gastwirt Demler in Bentorf Mk. 1.—; Kriegerverein Niese Mk. 3.—. Zusammen Mk. 50.70. Die Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge beläuft sich auf Mk. 26142.11.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.

Nach vorübergehenden Regenfällen veränderlich; mehrfach Regenfälle; mäßige Westwinde.

Ernährt die Kleinen mit **Nestle's Kindermehl.** 8901

Hausfrauen sparen Arbeit, Zeit und Geld durch das Waschmittel

„Ding an sich".

Verkaufsstellen bei den Herren **E. Freitag,** Detmold, **Max Bahr,** Lemgo, **B. Neuhaus,** Salzuflen, **Otto Spier,** Bückeburg, **Friedrich Piel,** Stadthagen.

Generalvertrieb für Thüringen, Lippe und Anhalt durch **J. H. Paul Stoobe, Hastel.** 9676

Reise. Die Pläne für die Sommerreise sind gemacht, die Vorbereitungen haben begonnen. Die Hausfrau hat die letzte Wäsche angesetzt, sie sorgt für die Garderobe und macht sich schon Gedanken über das Einmotten. Der Hausherr ist ruhiger, er glaubt, er habe genug getan, wenn er das nötige Reisegeld beschafft. Genügt das wirklich? Erinnert er sich nicht des unruhigen Gefühls, das ihn im vorigen Sommer beschlich, als er von Einbrüchen in leer stehende Wohnungen las? Diese Unruhe kann er sich sparen, er braucht nur wenige Mark für eine Einbruch-Diebstahl-Versicherung anzulegen. Wenn er eine Reise machen kann, hat er auch noch das Geld für diese Versicherung. Die Prämie hierfür ist im allgemeinen kleiner als für die Feuer-Versicherung. Die Bedingungen der Victoria, Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, sind in verschiedenen Punkten für die Versicherten günstiger als die anderer Gesellschaften. Bei einer Versicherungsdauer von mindestens 5 Jahren ist bei ihr die Zahlung der Prämie in Wochenraten zulässig. Die Reise legt auch den Gedanken an die lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück Versicherung wieder nahe. Die Victoria gewährt diese Versicherung auf die ganze Lebenszeit gegen eine einzige Jahresprämie, die in Wochenraten von 20 Pf. an entrichtet werden kann. Ihre Versicherung gilt für alle Eisenbahnen, Straßenbahnen usw. der ganzen Erde und für Dampfschiffe und Motorboote auf europäischen Binnengewässern. Der Preis der Versicherung ist verschwindend klein, beträgt er doch, auf die ganze Lebenszeit verteilt, nur wenige Pfennige für die Woche. Je früher man sie nimmt, je billiger rechnet sie sich. Einbruchsdiebstahl und Eisenbahn-Unglück-Versicherung haben dauernden Wert. Es wird im ganzen Jahre eingebrochen, und man fährt fortwährend auf Schienen, ohne gerade eine „Reise" zu machen. 1105

Wenn es heiß wird, dann verlangt der menschliche Organismus kalte Speisen, erfrischende alkoholfreie Getränke. Die Nahrung muß aber trotzdem die Hauptnährstoffe in rationellen Mengen enthalten. Es sei hier auf Puddings aufmerksam gemacht, bereitet von Dr. Oetker's Backpulverfabrik in Bielefeld, die in Millionen Päckchen überall hin versandt werden. Diese Pudding-Pulver, hergestellt aus bestem Reispuder, ergeben mit Milch, Zucker und etwas Butter ein ideales Nährmittel für Jung und Alt. Sie sind nebst 11 anderen Spezialitäten dieser durch ihr Backpulver weit und breit bekannten Nährmittelfabrik in fast allen Geschäften zu haben. Der Versand von mehreren hunderttausend Päckchen täglich legt Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich alle diese Fabrikate erfreuen.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Heute abend: [10543
Schellfische
ohne Kopf, nur 18 Pfg.
F. H. Sigges.

Feinstes Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt 10545
E. Freitag.

Herrschaftliche Wohnung
wegen Todesfall auf sofort oder per 1. Oktober zu vermieten.
10536) **Hermannstraße 45.**

Gut erhaltene
Hobelbank
eventuell mit Werkzeug
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 10546 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lebendfrische
Ia. Nordsee-Schellfische
Rotzungen (10547
— pro Pfund 40 Pfg. —
ff. neue Matjes-Heringe.
E. Steller,
Hoflieferant.

Sonntag, den 30. Juni,
abends 8½ Uhr,
im Fürstl. Hoftheater:

Fest-Konzert,

unter dem höchsten Protektorate Sr. Durchlaucht des Fürsten.

Mitwirkende:

Fräulein Elena Gerhardt, London (Gesang),
Frau Heinrich Lutter, Hannover (Klavier),
Herr Max Camphausen, Detmold (Gesang),
Herr Hans Lange, Konstantinopel (Violine),
Herr Professor Heinrich Lutter, Hannover, (Klavier),
Herr Musikdirektor Karl Hallwachs, Cassel, (Begleitung).

Preise der Plätze:

I. Rangloge 2.50 Mk., Parkettloge, Orchesterloge, Fremdenloge 2.10 Mk., I. Parkett 2.10 Mk., II. Parkett 1.60 Mk., II. Rangloge 1.50 Mk., Parterre 1.20 Mk., Amphitheater 0.60 Mk., Gallerie 0.30 Mk.

Kartenverkauf im Theaterbureau: Freitag nachmittag von 4—6 Uhr und Sonnabend vormittag von 10½—12½ Uhr. Der Ertrag wird einem hiesigen wohltätigen Zwecke übergeben. (10445

Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.
Sämtliche
Schuhwaren
sollen in aller Kürze geräumt werden, verkaufe
10541) daher von heute ab
zu Schleuder-Preisen.
A. Steinmeyer,
Detmold, Langestraße 14.

15 bis 20 000 Mk.
auf erste Hypothek (Hälfte des Brandkassenwertes) zu 4½% von promptem Zinszahler gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 10542 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Oktober wird ein nettes, sauberes
Dienstmädchen
gesucht. 10552
Elisabethstraße 52.

Zum 1. Oktober nach Herford gesucht:
Besseres, junges
Mädchen,
welches im Kochen und allen Hausarbeiten tüchtig und erfahren ist und nähen kann, als einfache Stütze für kleinen, feinen Haushalt, sowie gewandtes, tüchtiges
Hausmädchen,
welches gründlich mit der Wäsche und dem Plätten umzugehen versteht.
Schriftl. Meldungen mit Zeugnissen unter Nr. 10514 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche nach **Salzuflen** zu meinen kleinen Kindern ein
kinderliebes
Mädchen
oder einfaches Fräulein, welches eventuell gewillt ist mit nach Hamburg zu ziehen. (10486
Näheres zu erfragen bei
Frau Hentzen,
Villa „Erika",
Salzuflen.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche auf sofort ein ordentliches 10459
Dienstmädchen
evtl. eine einfache Stütze, welche sämtliche Hausarbeiten mit übernimmt.
Frau von Saher,
Bielefeld, Kaiserstr. 131.

Sohn **ordentlicher Eltern** als
Friseurlehrling
gesucht. 10540
Pet. Derksen,
Damen- und Herrensalon,
Geldern.

Suche einen nüchternen
2. Brenner,
2 Leute
für umgehende Arbeit. Lohn nach Uebereinkunft.
Ziegelmeister Herm. Rolting
am Pröbel 8 [10549
'n Fulda.

Suche auf sofort
4 tüchtige Ofenleute,
1 zweiten Brenner,
9 Mann u. 4 Burschen
bei der Presse,
3 Ausrüster
und 4 Tonlader.
Ziegelei Gr. Hehlen
10522 bei Celle.

Suche auf sofort [10537
2 Mann
beim Ofen, in Lohn oder Akkord.
Zahlung alle 14 Tage.
Friedrich Kruse,
Ziegelei Schulte-Vels,
Bottrop (Westf.)

Suche möglichst sofort
1 Jungen
von 17—19 Jahren, welcher Lust hat sich als 10537
Heizer und Maschinist
auszubilden. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10538 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche noch
2 Mann zum Auskarren,
2 Mann zum Einkarren,
2 Mann in den Lehmberg,
gegen hohen Lohn. 10551
Herm. Stücke,
Ziegelmeister,
Ziegelei A. Franke & Cie.
Hordel bei Wanne.

Suche für sofort oder in 14 Tagen (10550
1 Ofensetzer und
1 Einschieber,
John 28 bis 30 Mark,
2 Hagensetzer,
27 Mk.,
2 Lehmstecher,
pro Tausend 1,05 Mark,
1 Jungen zum Steinekippen,
16 Mk. pro Woche.
Aug. Klocke,
Ziegelmeister,
Ziegelei Beckmann-Kray,
Essen.

Ziegelmeister
welcher Mannschaft für etwa **4 Streichtische** zur Hand hat, von Märkischer Dampfziegelei mit Zentraltonschneider, für Akkord gesucht. Angebote unter **J. D. 7518** befördert **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition, **Berlin SW.** 10544

Suche auf sofort einen
2. Brenner,
oder **einen Mann zur Ofenarbeit,** gegen hohen Lohn. 10548
Grabbert, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Langenschwalbach bei Wiesbaden.

Das Recht der Frau

ist es zu prüfen:

Reeses bis jetzt unübertroffenes **5 Pfg.-Backpulver**
Reeses hochfein schmeckendes **Sparpuddingpulver**
Reeses allgemein beliebter **Vanillinzucker**
Reeses früchteerhaltendes **Salicyl.**

Wir suchen neue Geschäftsräume und zwar gebrauchen wir ein größeres Zimmer, mindestens 30 Quadratmeter groß und ein oder zwei kleinere Räume. Die Räume brauchen nicht zu ebener Erde sein. Gefl. Anerbietungen mit Preisangabe erbitten wir schriftlich. 10539

Handelskammer für das Fürstentum Lippe.

Oelbermann's Lack. **Hausfrauen,** streichet mit



Oelbermann's Lack

alsetwasHaltbaresu.Gutes. Geringwertige Lacke lohnen Mühe und Arbeit nicht.
Oelbermann's Lack der Beste!
R. Heinemann,
Detmold. 7079

Frdl. möbliertes Zimmer zu vermieten. 10428
Näheres Schülerstraße 18.

Freundl. Wohnung 10518
zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 250 Mk. **Steinstoß 1.**

Zum 1. Oktober eine kleine abgeschlossene 10419
Wohnung,
3 Räume, Küche und Zubehör, an ruhige Mieter abzugeben.
Leopoldstraße 19.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Da der augenblickliche Mieter Detmold am 1. Oktober verläßt, sind die von ihm innegehabten 10525
Räume
wieder zu vermieten.
H. Lalk, Mühlenstr. 11.

Wohnung
in angenehmer Lage, zum Preise von 300—350 Mk., von ruhigen Leuten per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Schriftl. Off. mit näheren Angaben unter Nr. 10532 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In guter Lage **Detmolds**
zwei Läden
mit Wohnungen
per 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Schriftl. Anfragen an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 10524.

Beabsichtige mein [10531
Haus
in welchem seit Jahren Speisewirtschaft betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
W. Schröder,
Hornschestraße 6.

Suche Gut od. Ackerwirtschaft nur vom Selbstbesitzer, bei genügender Anzahlung **zu kaufen; Agent verb.** Off. unt. **Oekonom** nach **Cassel, postl.** [10523

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Gesucht für ein jung. Mädchen
Stellung als Verkäuferin,
wenn möglich sofort.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 10439 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für kleinen bess. Privathaushalt bessere (10461
junge Mädchen
mit Familienanschluß, dieselben können das Kochen beizu erlernen. Landwirtstochter für eine angenehme Haushälterin-Stelle gesucht. Erf. j. Mädchen sucht Stelle zur Stütze u. Bedienung d. Gäste. 2j. Mädchen, welche die Schneiderei erlernt haben, für bess. Haushalt ges.
Näheres durch **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerstr. 18, Stellenvermittelungs-Bureau.

Ein kräftiges, zuverlässiges
Mädchen 1044
für alle Hausarbeit zum 1. Okt. gesucht. **Frau M. Schultze, Detmold,** Hermannstraße 25.

Heil- u. Pflegeanstalt Lindenhaus bei Lemgo
sucht zum 1. Juli ein
Küchenmädchen.
Lohn bei freier Station 180 Mark. (10485
Meldungen mit Zeugnissen an die **Direktion.**

Suche zum 1. Oktober ein
jung. Mädchen
ohne gegenseitige Vergütung in eine Wirtschaft auf dem Lande. Schriftl. Meld. u. Nr. 10520 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Juli ein properes
Mädchen
gesucht. 10535
Bahnhofswirtschaft Rietberg-Neuenkirchen.



10533

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Paula

im vollendeten 22. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen an:

F. Schiffmann und Frau
Sophie, geb. Günther.

Kohlstädt, 26. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt.

Gesucht für Juli oder August in einen jungen Haushalt nach Antwerpen ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit, gegen hohen Lohn. 10521
Anerbietungen erbeten an
Frau Antonie Bätzel, Bielefeld.

---

2 Malergehilfen 10499
für dauernde Beschäftigung sucht **H. Bastian,** Marienstraße 36.

Hochbau-techniker
nach Aachen gesucht
und zwar guter Zeichner, sicherer Rechner, praktisch schon erfahren und durchaus **zuverlässig und gewissenhaft.**
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 10506 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein älterer, nüchterner Mann gleich als 10456
Pferdeknecht
gesucht.
Lohn für den Tag 2 Mk., bei freier Station.
Gut Neelhof
bei Rinteln a. Weser.

Tüchtiger
Zigarrenmacher
wird auf sofort gesucht.
Bruno Althans,
10517 Zigarrenfabrik,
Rinteln.

Suche (10530
4 Auskarrer
pro Tausend 85 Pfg. oder pro Woche 30 Mk.,
1 Jungen,
nicht unter 16 Jahre, pro Woche 20 Mk. Zahlung alle 14 Tage.
Zu erfragen bei
Fr. Holzkamp,
Dörentrup (Lippe).

Suche einen tüchtigen [10527
1. Brenner
wegen Inbetriebsetzung des Ofens, auf gleich oder in 8 Tagen. Lohn 28 bis 29 Mk.
Ad. Schapler,
Ziegelmeister,
Ziegelei J. H. Tomm,
Oberndorf a. d. Oste.

Suche wegen Krankheitsfall per sofort oder in 8 Tagen
2 tücht. Auskarrer
pro Tausend 90 Pfg., dieselben können auch Nachwerk mitmachen. 10534
Ziegelei Rottmann & Co., Bochum 6.
Heinr. Reuter, Ziegelmeister

Wir suchen sofort für unsere Ziegelei (10526
1 unverheirateten
Fuhrmann
und
3 Ziegeleiarbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Meldungen sind an uns zu richten.
C. Le Claire,
G. m. b. H.,
Burgsteinfurt i. W.

Geprüft. Heizer
24 Jahre alt, sucht baldigst Stellung, am liebsten in Lippe, auf Ziegelei od. Fabrik.
Schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 10529.

Ich suche auf sofort
3—4 Mann
zu umgehender Arbeit, gegen hohen Lohn. 10528
Fritz Schäfer,
Ziegelei Hötters Erben in Waubel bei Dortmund.

Gesucht per sofort oder in 14 Tagen 10511
1 tüchtigen Ofensetzer
Lohn pro Woche 30 Mk., und
2 Ausschieber
Lohn 28 Mk. od. p. 1000 80 Pf., ferner noch **2 Jungen,** nicht unter 16 Jahr., z. Steinewegsetzen, 20—22 Mk., nach **Duisburg** (Rhld.)
Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 10511

5—6 Arbeiter
finden sofort Beschäftigung beim Ofen u. im Schieferberg bis Nov. resp. Weihn. Lohn pro Woche 26—27 Mk. 12 Stundentag.
Holzener Dampfziegelei,
Ostermann u. Co., G. m. b. H.,
Holzen bei Schwerte.
10467

Gesucht für Westfalen
1 Junge
oder ein älterer Mann
zum Kochen. Lohn pro Woche 15 Mk., auf Nachwerk 12 Mk. Voraussichtlich Beschäftigung bis Mitte Januar. (Der Junge dürfte unter 16 Jahre sein).
Meldungen bei (10488
Ad. Hanke, Lage i. L.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen 5832
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen 10484
Rechtsstreicher
pro Tausend 1,60 Mk.,
2 gute Einkarrer,
26 Mk., nach Eifel bei Wanne.
F. Löhr, Ziegelmeister,
früher Ziegelei Loens, jetzt Hülsmann, **Holsterhausen.**

Suche für gleich einen
Streicher
links od. rechts. Woche 30 Mk.
Simon Sielemann,
Ziegelmeister, (10508
in **Alflar** bei Wetzlar.

Gesucht
einige zuverlässige, lippische
Ziegelarbeiter
bei 14tägiger Lohnzahlung, auf der Ziegelei **Lemke, Obernndorf** (Oste). (10496

Suche einen zuverlässigen
Ofensetzer
resp. einen od. zwei **Auskarrer** Lohn nach Uebereinkunft.
Ad. Wilhelmi,
Ziegelmeister, 10505
Ziegelei Westerholz,
bei Scheessel (Prov. Hannover).

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässigen
Heizer
der auch Reparaturarbeiten machen kann. Schlosser oder Schmied bevorzugt. Lohn pro Woche 30 Mark. 10507
Aug. Hilker
Aumunder Dampfziegelei
Hammersbeck bei Bremen.

Suche nach Bezirk Wiesbaden
2 bis 3 Former,
pro 1000 1.60 Mk., Auszahlung alle 14 Tage. Auskunft erteilt
Theodor Hirse,
Detmold, 10497
Restaurant „Markthalle".

Suche auf gleich nach Düsseldorf 10479
1 Ofensetzer,
1 Einkarrer,
Lohn 28 bis 30 Mk.
H. Heuer, Ziegelmeister,
in **Rheydt,** Morr 155,
bei M.-Gladbach.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 10462
2 Streicher,
à 1000 1,60 Mk.
1 Aufkarrer,
à 1000 0,80 Mk.
1 Einspetter,
à 1000 0,60 Mk.
2 Auskarrer,
à Woche 27 Mk.
Adolf Kehne,
Ziegelmeister,
Ziegelei Röcker, in
Unterrath bei Düsseldorf.

Vizemeister oder Brenner-Gesuch.
Krankheitshalber wird zum sofortigen Eintritt auf einer westf. Ziegelei ein tüchtiger Vizemeister oder Brenner gesucht.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind unter Nr. 10510 an die Geschäftsst. d. Bl. zu senden.

Wegen Uebernahme einer größeren Dampfziegelei suche per sofort 10491
30 zuverlässige
Ziegelarbeiter,
darunter: **Ein- und Ausschieber, Pressenleute** und **Leute in den Schieferberg, Preßkarrenschieber, Absetzer,** gegen hohen Lohn oder Akkord.
Zu melden bei 10491
Ziegelmeister Bünte,
Dampfziegelei **C. Schaft,**
Hagen i. W.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Detmold und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich hier als 10518
Landschafts- und Friedhofsgärtner
etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, bei solider, guter Bedienung und mäßigen Preisen mir das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Richter,
Detmold, Karlstrasse 9.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer,
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10, Vertreter: **F. Fink,**
empfiehlt **als neue Spezialität:**
Garantiert reinen 922
Kleinasiatischen Blutwein,
pro Flasche 1.50 Mark.
Von ärztl. Autoritäten für Kranke und Genesende empfohlen, kräftiger, aber viel billiger als andere Südweine.

Fritz Möller,
Detmold, Paulinenstr. 41.
Moderne Herrenbekleidung
für Promenade, Reise, Jagd und Sport.
Auf die noch vorrätigen **Reise-** und **Sportsachen** gebe von heute ab
10 Prozent Rabatt.
Einen Poster (10450
Knaben- und Burschen-Anzüge,
speziell für den Ferienaufenthalt geeignet, zu ganz **enorm billigen Preisen!**

Den Verhältnissen des Geldmarktes Rechnung tragend, hat die 1028a
Städtische Sparkasse in Salzuflen
den Zinsfuß für sämtliche Einlagen vom **1. Januar 1908 laufend** auf
3¾ %
erhöht.
Salzuflen, den 20. Juni 1907.
Barkhausen, Rendant. **Meier,** Kontrolleur.

Drucksachen
Rechnungen, Couverts etc., liefert
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.





Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermeter, sowie
Patent-Garantie-
Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Stadtverordneten-Wahl.
Die Wahl eines Stadtverordneten der I. Wählerklasse für die Zeit vom Tage der Wahl bis zum 31. Dezember 1910 an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Stadtverordneten Herrn Landgerichtsrat Valentin findet am **Freitag, den 28. Juni 1907,** von morgens 10 bis mittags 11 Uhr auf dem Rathaussaale statt.
Die stimmberechtigten Bürger werden zur Teilnahme an der Wahl hierdurch geladen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Stimmzettel nicht mit Namensunterschrift versehen sein dürfen. Stimmzettel, die von nicht weißem Papier oder mit äußeren Kennzeichen versehen sind, sind ungültig. 1030
Detmold, 19. Juni 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.
Der Hebetermin zur Zahlung der Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 1. Vierteljahr 1907/08 wird bis zum 13. Juli d. Js. verlängert. 10482
Detmold, 25. Juni 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Wer erteilt einem Schüler Privatunterricht?
(Latein und Französisch).
Schriftl. Angeb. unter Nr. 10438 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

ff. Kleinfleisch, frisch und gesalzen, Pfd. 20 Pfg., gutes Schmalz-Kragenfett, Pfd. 40 Pfg. frische Knochen zur Suppe und sonstige Abfälle hat billig abzugeben **Fr. Flake,** Wurstf. (9700

Verpachtung.
7 Scheffelsaat Luzerne.
Strohmeyer,
10406 Lagescheir.

Lohnzahlungs-bücher
für Minderjährige
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Lipp. Landes-Zeitung".

Eine (10449
Handdruck-pumpe
mit gezogenen Röhren, Krümmer, Kolben, ○ 6 cm Durchmesser, 15—20 Meter Handbohrgestänge mit sämtl. Zubehör, □ 2 cm Schlangen- u. Schappenbohrer, ○ 6 cm für Kanäle offenbohren und das Erdreich zu untersuchen, eine Winde mit durchgehender Achse für Brunnen-Abteufen, ein Flaschenzug, ein- und zwei Rollen (Eisen), ein Gig mit Patentachse, zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer, **Hofienstr. 53,** hier.
Gerhard Melches,
Rentner.

Achtung!
Für Gastwirte u. Hühnenbesitzer.
Habe im Monat Juni und Juli noch mehrere Tage mein engagiertes **Magdeburger Spezialitäten-Ensemble,** erstklassige Kräfte, 8 Personen, abzugeben. 10341
Hermann Oberschelp, Herford, Jägerhof.

10418

4994

Heirat lust. Herren jed. Stand. (auch ohne Verm.) erb. sof. Damenpart. m. 5—200 00 Mk. Verm. nachgew. durch das renom. Bureau „Ribes," Berlin 42 (Näh. diskr. kostenfrei). (7382

Wer bar Geld braucht, wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin** W. 8, Friedrichstr. 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb. 6738

Heirat wünscht häusl. erzog. Frl., 23 J., Verm. 140000 Mk. bar u. gr. Grundstück. Verm. u. Wed., jed. tr. Liebe u. g. Char. Br. a. **Fr. Gombert, Berlin S.O., 26.**
10374

Sommertheater
Freitag, den 28. Juni:
Novität! Novität
Der Dieb.
Schauspiel in 3 Akten.

D. u. Ö. A. V.
Die Abstempelung der Mitgliedskarten für Alpenreise geschieht im Monat Juli durch Herrn Regierungsrat Petri Detmold. 1051
Der Vorstand.

---

217. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Ziehung der I. Klasse 9. und 10. Juli:
Lose dazu und zwar 1/10 zu 4 M., 1/5 zu 5 M., 1/2 zu 10 M., 1/1 zu 20 M. und 1/1 zu 40 M. bei dem
Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
Hans Hinrichs,
Detmold. 1051

Frische Schellfische.
S. Schierenberg, Exterstr. 17.

Stachelbeeren
zum Einmachen. 1050
S. Schierenberg.

Grösstes
Tapetenlager
im Fürstentum Lippe.
Ueber 1000 verschied. Muster in modernen geschmackvollen Ausführungen.
Reste
in allen Größen, zu jedem annehmbaren Preise.
In Linoleum u. Lincrusta unterhalte größtes Lager in vielen Qualitäten und Ausführungen.
Ebenfalls großes Lager in
Tapetenleisten, Goldleisten, Bilderleisten, Paneelleisten über Lincrusta-Sockel etc.,
für Wiederverkäufer gute Bezugsquelle. 850
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Roulleauxstoffe, Spachtelkanten 2c.
Carl Bruns,
Detmold, Lemgoerstraße 6.

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907
zu Gunsten der Veteranen und Invaliden von Heer-, Marine- u. Schutztruppen.
Lotterie
100000 Serien je 20 Stück à 1 Mk
16891 Gewinne in Gesamtwerte von Mark
300,000
Hauptgewinne im Werte von
60,000 Mark
40,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
usw. usw.
LOSE à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pfg.
A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.
LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

10287

Das
vielbegehrte Schriftchen
Lotterieglück,
Unterweisung in der Kunst mit Erfolg Lotterie zu spielen,
II. Auflage mit Nachtrag von Anerkennungen und von Erfahrungen bei Spielbanken
— Monte Carlo —
ist gegen Einsendung von 90 Pfg. oder gegen Nachnahme mit 30 Pfg. Aufschlag postfrei zu beziehen durch
Gassner, Zwickau, Sachs.
Postfach 55.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 149a. Detmold, Freitag, 28. Juni 1907. 140. Jahrg.

Albumblätter.

Frauen und Geld
Regieren die Welt.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(6. Fortsetzung.)

„Brav, brav, Herr Graf", stimmte Großmann zu. „Solche Grundsätze sind selten und nun so bewundernswerter, als sie gerade aus dem Munde eines Mannes kommen, der einen so stolzen Namen trägt wie Sie! — Sie würden also nur Ihrem Herzen folgen in der Wahl Ihrer Gattin?"

„Nur! — Das heißt, wenn ich reich wäre. Ich bin zu sehr ein Kind meiner Zeit, um nicht über Standesvorurteile mich erhaben zu fühlen, was ich mir absolut nicht als Verdienst anrechnen will. Fühle ich einmal im Leben das, was ich unter Liebe verstehe, nicht das jähe Aufflackern einer impulsiven Leidenschaft, sondern das ehrliche Gefühl einer großen und ernsten Neigung, so führe ich diese Eine bedenkenlos heim, und wenn sie das bescheidenste Bürgermädchen der großen Millionenstadt wäre."

„Ich bedaure Sie immer mehr, Herr Graf", sagte der brave, alte Mann und sah den Jüngling mit aufrichtigem Entzücken in das schöne, offene Gesicht, das die Abendsonne, die hinter den Buchen und Tannen langsam zu sinken begann, mit dem rosigen Lichte bestrahlte. „Ich kann Ihnen nur herzlich wünschen, daß alle Ihre Wünsche sich erfüllen mögen, auch die geheimsten Ihres edlen Herzens!"

„Geheime Wünsche habe ich nicht", lachte Werner fröhlich. „Als Student war ich mal verliebt, sogar recht ernstlich, so weit ich's beurteilen kann. Aber sie nahm einen anderen, vielleicht zu meinem großen Glück, und seitdem hat mir der Ernst des Lebens keine Zeit mehr dazu gelassen. Mein einziger Wunsch ist momentan das Glück meiner Lieben und das Gedeihen meiner Wälder und Wiesen."

Und was ich dazu beitragen kann, das soll mit tausend Freuden geschehen, denn Sie kennen mich auch noch nicht, und so muß ich Ihnen denn sagen, wenn der alte Großmann es mit jemandem gut meint, so steht er auch zu ihm in jeder Lage und meint es nicht blos gut mit schönen Redensarten, sondern mit dem ganzen ehrlichen Herzen."

„Das glaube ich Ihnen," sagte Werner, den die schlichte Erklärung des biederen Mannes innigst rührte, „und ich bitte Sie, auch ohne Redensarten, halten Sie gute Nachbarschaft und stehen Sie mir bei mit Ihrem erfahrenen Rat! Wollen Sie?" — Und dabei reichte er ihm herzlich die Hand hin, in die der andere kräftig und mit einer gewissen Feierlichkeit die seine legte.

„Ob ich will? Aber gewiß und mit Freuden! Mit dem alten Kopf will ich Ihnen helfen und mit dem alten Herzen, so oft und so viel Sie wollen. Sehen Sie, ich habe so einen ganzen Schatz von Erfahrungen gesammelt in dem langen und wirklich recht arbeitsvollen Leben, und ist dieser Errungenschaft bin ich Ihnen nun mal über, Nun soll es für mich eine ehrliche Herzensfreude sein, aus diesem Tresor nützlicher Erfahrungen Ihnen all das zur Verfügung zu stellen, was Sie brauchen können, um Ihre schönen Ziele zu verwirklichen. Ich wollte, der Himmel hätte mir einen Sohn geschenkt, der Ihnen ein bischen ähnlich ist, der — verzeihen Sie das derbe Wort — so ein ganzer Kerl ist wie Sie!" Dabei flog eine trübe Wolke über das gutmütige Gesicht des alten Mannes, und mit aufrichtiger Teilnahme sagte Werner, während er sich mit Großmann auf den Heimweg begab:

„Macht Ihnen Ihr Herr Sohn Sorgen, Herr Großmann? Er sieht so sanft und liebenswürdig aus, daß man doch nicht annehmen kann, daß er Ihnen Kummer bereitet?"

„Kummer? O nein, das wäre zu viel gesagt," entgegnete der Gefragte. „Mein Sohn ist ein grundgescheiter Mensch und ein fleißiger Student, aber eben diese Sanftmut und sein stilles Wesen ist es, was mir Sorge macht, und seiner guten Mutter auch. Er studiert Theologie, aber ich fürchte, daß er eines Tages sein ganzes schönes Studium über den Haufen werfen und unter die Dichter gehen wird."

„Ja, wäre denn das so was Schlimmes?" lächelte Werner.

„Aber liebster Herr Graf, ich bitte Sie, mein Sohn und ein Dichter! Das wäre gerade, als wollten Sie von dem alten Birnbaum erwarten, er sollte mit einem Male Dijon-Rosen statt Birnen tragen. Der Junge wird sich einfach eines Tages lächerlich machen vor der ganzen Welt, und dann, nachdem er für den erwählten Beruf untauglich geworden ist, als Dichter zeitlebens ein unglücklicher Mensch werden. Und dazu habe ich ihn zu lieb. Das ist es, was mich mit Sorge erfüllt, denn wissen Sie, mit dem Dichter ist's so 'ne eigene Sache. Wer da nichts Großes und wirklich Bedeutendes wird, der hat in der großen Lotterie einfach sein Lebensglück und den Glauben an sich selbst verspielt und kommt aus den Enttäuschungen nicht mehr heraus. Als Pastor habe ich das nicht zu befürchten, und deshalb sähe ich ihn lieber auf der Kanzel, als am Dichterschreibtisch, wenn es schon einmal so ein studierter Beruf sein muß!"

„Ich kann Ihnen da gewissermaßen nicht Unrecht geben," erwiderte Werner, „aber wenn Ihr Herr Sohn nach dieser Richtung hin wirklich den echten schöpferischen Drang in sich fühlt, wenn in ihm tatsächlich der echte Gottesfunke glimmt, was ich von Herzen wünsche, dann, Herr Großmann, werden Sie wohl zwecklos dem stillen Drang Einhalt gebieten können und sich allmählich an den Gedanken gewöhnen müssen."

„Na ja," brummte der Alte, wenn er wirklich einer von den Berufenen wäre, was ich mir nun mal nicht denken kann, wenn er ein Schriftsteller aus Ueberzeugung wird, als wenn er gegen seine Ueberzeugung predigt, denn schließlich habe ich immer großen Respekt vor allem gehabt, was aus der Ueberzeugung geschieht. Aber mein Sohn — ein Dichter, darüber komme ich eben nicht weg."

Werner gab sich alle mögliche Mühe, den guten Alten zu überzeugen, daß ein Schriftsteller immerhin kein so zu unterschätzender Mensch sei, und der biedere Großmann kam immer wieder darauf zurück, daß er nun mal sein Vertrauen zu der dichterischen Befähigung seines Nachkommen hätte, und so kamen sie im Schlosse an, als die Schatten des Abends bereits über die stillen Gärten sanken, und fern über den Wiesen wie Elfenschleier die Nebel aufzusteigen begannen.

Im Speisezimmer brannten die Lichter auf den mächtigen Geweihen des Kronleuchters, geräuschlos servierte der alte Diener den Tee, die Fenster standen noch immer weit offen im Erker, und der Duft des Jasmin und der Rosen flutete herein in den traulichen Raum, der heute etwas ungemein festliches hatte.

Die Gläser klangen, fröhliches Lachen scholl hinaus in die weiche, würzige Sommernacht, und es war, als würde ohne Worte, ohne gegenseitige feierliche Versicherung hier zwischen den friedlichen Menschen ein schöner Bund gegenseitiger Sympathie und aufrichtiger Achtung geschlossen.

Großmanns blieben volle acht Tage länger auf Schloß Ellingen, als sie beabsichtigt hatten, das beste Zeichen dafür, daß Wirt und Gäste sich gleich wohl beieinander gefühlt hatten.

Werner hatte mit seinem Gutsnachbar täglich Spazierritte gemacht oder sie hatten zu Fuß die Forsten durchstreift, und der Alte hatte den jungen Grafen von ganzem Herzen lieb gewonnen. Er hatte ihm Ratschläge erteilt, hatte mit ihm Anordnungen getroffen, die er selbst bei sich ausprobiert hatte, und war förmlich unentbehrlich geworden.

Einigemale, während der alte Herr mit den Damen Whist spielte, war Werner mit Heinrich im Garten spazieren gegangen, denn nach den Unterhaltungen mit dem Vater interessierte er sich für den stillen jungen Menschen. Er hatte ihn über seine ferneren Pläne vorsichtig ausgefragt und langsam sein volles Vertrauen gewonnen. Und da war denn der schüchterne Mensch allmählich aufgetaut, das warme Interesse, das der vornehme und doch so liebenswürdige Mann ihm entgegenbrachte, hatte ihn aus seiner Reserve herausgelockt, und er hatte dem Grafen endlich sein ganzes Herz ausgeschüttet. Anfangs hatte Werner wirklich innerlich gelächelt über den Predigtamts-Aspiranten, der sich als Dichter fühlte und ernstlich mehrmals die Absicht gehabt — schon um dem Vater eine große Freude zu machen — ihm von seinen idealen Phantasiereien abzuraten. Er hatte ihn auf das dornenvolle dieses Berufes aufmerksam gemacht, hatte ihm das Bild des modernen Lyrikers in den abschreckendsten Farben gemalt, und endlich hatte der junge Mann mit dem üblichen schüchternen Erröten ihn um Erlaubnis gebeten, ihm ein fast vollendetes Werk vorlesen zu dürfen, um von ihm ein ehrliches unumwundenes Urteil über seine Befähigung zu hören. Das war nun freilich für Werner ein großer Schreck gewesen, und ganz kalt war's ihm über den Rücken gelaufen, als er hörte, daß das Werk ein Drama sein sollte. Natürlich mußte er gute Miene zum bösen Spiele machen, bereitwillig zusagen und feierlich Wahrheit und Offenheit geloben.

Und eines Morgens, ganz früh, war der junge Großmann zu einer Partie aufgebrochen und kam nach Tisch mit einem Pakete unter dem Arme wieder an, das sein Drama enthielt und das er heimlich vom nachbarlichen Gute geholt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Strafkammer-Sitzung.

Detmold, 27. Juni.

Vorsitzender: Landgerichtspräsident Preuß; Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Crede, Assessor Overbeck.

Wegen Entwendung von Kohlen im Werte von 30 Pfennig war die 42jährige Ehefrau des Arbeiters H. in D. von dem Schöffengericht in Detmold zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 4. März 1907 waren die Eheleute H. auf dem Bahnhofe in Detmold damit beschäftigt, Kohlen umzuladen. Die Angeklagte soll nun von dem Waggon ungefähr 30 Pfund Kohlen gestohlen und mit nach Hause genommen haben. Die Angeklagte bestritt indes den Diebstahl und legte Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil ein, die heute vor der Strafkammer zur Verhandlung stand. Sie bestritt auch heute ganz entschieden, von einem Waggon die Kohlen genommen zu haben und habe viel, mehr nur Kohlen, die herrenlos zwischen den Schienen lagen, in ihren Korb getan und mit nach Hause genommen. Die ganze Angelegenheit sei ein Racheakt eines Zeugen Gl., gegen den sie in vier Strafsachen habe aussagen müssen. Dieser Zeuge bildet auch heute bei seiner Aussage und meint, das alte Sprichwort: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!" müsse doch in Erfüllung gehen, und deshalb habe er gegen die Frau Anzeige erstattet. Die Angeklagte beantragte ihre Freisprechung. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Angeklagten und auferlegte ihr die Kosten des Verfahrens.

Ein Messerheld stand in der Person des 28jährigen Zieglers H. S. aus S. vor der Strafkammer. Dieser besuchte am 22. Februar in Schlangen eine Hochzeit, die beim Gastwirt Koch stattfand. Der Angeklagte scheint in vorgerückter Stunde in sehr streitsüchtiger Laune gewesen zu sein; denn er versuchte verschiedentlich mit jungen Leuten von Schlangen anzubändeln. Schließlich geriet er mit dem Ziegler W. W. aus K. in Streit, in dessen Verlauf er diesen ganz gehörig mit dem Messer bearbeitete. Der Verletzte trug sowohl eine Wunde am Kopf als auch am Arm davon. Infolge der Messerstiche war der Verletzte eine Zeitlang erwerbsunfähig. Der Angeklagte will von dem Verletzten angegriffen sein und sich in Notwehr befunden haben. W. habe ihn gestochen und gewürgt. Schließlich, als er weder ein noch aus wußte, da habe er das Messer gezogen. Es habe ihm sehr leid getan, sich eines solchen Mittels zur seiner Befreiung bedient zu haben, aber er hätte nicht anders können, um von seinem Angreifer fortzukommen. Aus den Zeugenaussagen ging nicht hervor, wer der Angreifer gewesen war. Gendarm Hummel bezeugte, daß der Angeklagte eine blutunterlaufene Lippe gehabt habe, die dieser als von einem Schlage des W. herrührend bezeichnet. Der als ärztlicher Gutachter vernommene praktische Arzt Starke in Schlangen bezeichnet es als ein Glück, daß der Stich, der den Arm getroffen habe, mit den Fasern der Muskeln parallel gelaufen sei. Wäre der Stich anders geschehen, so hätte leicht eine Lähmung des Armes eintreten können. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Verteidiger stellt die ganze Angelegenheit als eine Rauferei hin. Der Angeklagte sei nicht darauf ausgegangen, den W. zu verletzen. Er bittet, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn in eine Geldstrafe zu nehmen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände in eine Geldstrafe von 600 Mk. Außerdem wurde auf Einziehung des Messers erkannt.

Unter der Anklage, **während der gesetzlich festgelegten Schonzeit für Rehwild die Jagd auf dieses ausgeübt zu haben,** stand der Landwirt A. W. aus P. vor der Strafkammer. Am 21. Februar 1907, morgens 8½ Uhr, befand sich der Landwirt Niewald auf seinem Felde in der Nähe des Kolonats des Angeklagten. Plötzlich habe er aus dem ihm gehörenden angrenzenden Gehölz einen Schuß vernommen. Als er dem Rauch nachgegangen sei, habe er frische Schweißspuren entdeckt, die

ihn schließlich zu einem geschossenen weiblichen Rehwild führten, bevor er indes die Schweißfährte aufnahm, will der Zeuge einen Mann aus dem Gehölz haben gehen sehen. Er kann allerdings nicht behaupten, daß diese Person mit dem Angeklagten identisch sei. Die Staatsanwaltschaft versetzte nun den Landwirt W. in Anklagezustand und ließ die Doppelflinte des Angeklagten beschlagnahmen. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. In der heutigen Verhandlung beteuerte der Angeklagte seine Schuldlosigkeit. Er sei am genannten Tage mit Futterschneiden beschäftigt gewesen und sei nur aus dem Hofe gegangen, um seinem Nachbarn Niewald eine Mitteilung zu machen. Als dieser ihm jedoch, ehe er herangekommen sei, den Rücken zugekehrt habe, sei er ins Haus zurückgegangen und habe mit seinen Angehörigen Viehfutter geschnitten. Der Zeuge Niewald hat an dem Tage festgestellt, daß eine Fußspur von dem Kolonate des Angeklagten in den Wald führte. Er hat wohl eine Persönlichkeit, die einen Gegenstand in der Hand trug, gesehen, konnte aber nicht erkennen, wer die Person war und was sie in der Hand trug. Der Vertreter der Anklagebehörde ist der Ansicht, daß die Freisprechung des Angeklagten nicht zu Recht erfolgt sei. Aus der Beweisaufnahme gehe deutlich hervor, daß der Angeklagte das Reh geschossen habe. Er beantragt gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 100 Mk. und Einziehung der Flinte. Auf einem anderen Standpunkt steht der Verteidiger. Aus der Verhandlung sei absolut nicht hervorgegangen, daß der Angeklagte sich der Straftat schuldig gemacht habe. Der Hauptzeuge sei Niewald, und dieser könne auch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß der an dem fragl. Tage von ihm gesehene Mann der Angeklagte gewesen sei. Er beantragte, die Berufung der Staatsanwaltschaft zu verwerfen und den Angeklagten freizusprechen. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft und auferlegte der Staatsanwaltschaft die Kosten des Verfahrens. Der Angeklagte ist also auch von der Strafkammer freigesprochen. Die Beweise reichten nicht aus, den Freigesprochenen derart zu belasten, daß die Strafkammer zu einer Verurteilung kommen konnte.

4. **Hausfriedensbruch** war dem Stellschweizer J. Fr. aus **Kl.** zur Last gelegt. Dieser besuchte im **Sommer** 1906 verschiedentlich seine **Kollegen** auf dem **Rittergute Eckendorf** und machte mit diesen verschiedene Ausflüge. Dieser Verkehr führte aber zu mancherlei Unzuträglichkeiten unter den Unterschweizern des Rittergutes, weswegen der Verwalter, um den Betrieb der Milchwirtschaft aufrecht zu erhalten, den heutigen Angeklagten aufforderte, den Hof nicht wieder zu betreten. Trotz dieses Verbotes ist der Angeklagte am 10. Juni 1906 wieder auf dem Hofe erschienen und hat die Schweizer veranlassen wollen, den Dienst zu verlassen. Der Angeklagte wurde wegen des Hausfriedensbruches in eine Geldstrafe von 5 Mk. genommen. Der Angeklagte legte gegen diese Strafe Berufung ein, worauf ihn das Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilte. Auch hierüber beruhigte sich der Angeklagte nicht und so fand heute die Berufungsverhandlung vor der Strafkammer statt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte die Verwerfung der Berufung. Das Urteil entsprach dem Antrage des Staatsanwalts.

Ziegler-Angelegenheiten.

Wie ich aus der Landes-Zeitung erfahre, soll in nächster Zeit die Lipp. Landes-Synode zusammen kommen, um die Gehälter der Pastoren zu erhöhen. Könnten der Landessynode bei dieser Gelegenheit nicht auch einige Wünsche aus den Kreisen der Gemeinden vorgetragen werden, wie z. B. die häusliche Seelsorge (Haus- und Krankenbesuche)? Wie sehr haben wir uns hier auf unseren und den benachbarten Ziegeleien gefreut, als die Herren Pastore Zeiß, Lade und Hunecke uns besuchten und uns eine Bibelstunde hielten. Es sei all den lieben lipp. Pastoren herzlich Dank gesagt, welche sich die Mühe nicht haben verdrießen lassen, uns in der Ferne aufzusuchen und uns in schlichter, herzlicher Weise Gottes Wort verkündeten. Bei diesen Besuchen hat man so recht Gelegenheit, sich dem Pastor gegenüber auszusprechen und auch manches von den Pastoren bei solcher Gelegenheit gesäte gute Samenkörnlein ist aufgegangen. — Könnte die Synode für diese so hochwichtigen Ziegelreisen der Pastoren nicht etwas mehr bewilligen? Es sind doch 14 000 lipp. Ziegler und Angehörige der lipp. Landeskirche, welche ein halbes Jahr und mehr der lippischen Heimat und der lipp. Kirche fern bleiben müssen. Leider sind in meiner Heimatgemeinde die Hausbesuche des Pastors fast gänzlich unbekannt, es ist da wohl keine Sitte, daß der Pastor Hausbesuche macht. Man möchte doch so gern mal mit seinem Pastor und Seelsorger über dieses und jenes reden. Mein Nachbar ist schon seit drei Jahren kränklich und muß das Bett hüten, aber noch kein Pastor hat sich bei ihm sehen lassen. Wie hat mein alter Vater so oft bedauert, daß der Herr Pastor nicht mal zu ihm kam. Ohne besonderen Grund kann doch unsereins nicht zum Pastor gehen, dagegen bei hoch und niedrig wäre die Freude groß, wenn unser Seelsorger mal unter unser Dach einkehren würde. Ich werde immer weidisch, wenn mein Kollege mir erzählt, daß in seiner Gemeinde der Pastor jedes Jahr ein bis zwei mal seine ganze Gemeinde besucht. Kirchensteuern haben wir immer gern bezahlt und wollen auch die neuen Steuern gern aufbringen, welche erforderlich sein werden, um die Gehälter der Pastore zu erhöhen. Wir möchten aber alle bitten, die Synode, die Regierung usw., dafür zu sorgen, daß alle lippischen Pastoren ihre ganze Kraft und Zeit ihren Gemeinden widmen.

Ein lippischer Ziegler, zugleich im Auftrage mehrerer Kollegen.

Schwerte, den 28. Juni.

Ein wackerer Zieglersmann, der 63jährige Heinrich Raiche aus Bahldorf bei Blotho, ist in diesen Tagen auf eine traurige Art und Weise aus diesem Zeitlichen in die Ewigkeit abgerufen worden. Er war am Sonntag gegen Abend auf der Ziegelei Ostermann & Co. auf dem Ringofen beschäftigt. Im Begriff, sich sein Abendbrot zuzubereiten, stürzte er auf dem Wege zur Ziegelbude von der hohen Brücke herab. Er zog sich eine Brustquetschung und eine Gehirnerschütterung zu, die seinem Leben nach wenigen Stunden ein Ziel setzte. Tief bemitleidet von seinen Kollegen wurde er von einem zahlreichen Gefolge zur letzten Ruhe geleitet. Der wackere Mann der Arbeit, der in Ausübung seines Berufes und in der Sorge um Weib und Kind sein Leben aushauchen mußte, hat wenigstens noch im Tode viel Aufmerksamkeit und Liebe erfahren dürfen. Seine Kollegen legten an seinem Grabe drei wertvolle Kränze nieder.

Ein **Spitzbube** treibt sich gegenwärtig in der Nähe von **Bottenscheid** herum, der es besonders auf die Ziegeleien abgesehen hat. Er stattete in der letzten Zeit einer Ziegelei in Westenfeld einen Besuch ab, wo er sich als Arbeitsuchender ausgab. Als ihm Arbeit angeboten wurde, verzichtete er jedoch im Stillen auf das Angebot und nahm erst eine Revision der Räume auf der Ziegelei vor. Nach dieser war er verschwunden und mit ihm ein Portemonnaie, das ungefähr 9—10 Mk. enthielt. Ein Freund unseres Blattes berichtet uns dies mit dem Ersuchen, die übrigen Ziegelmeister auf den frechen Spitzbuben, der sich meist in lippischem Platt ausdrückt, aufmerksam zu machen. Hoffentlich gelingt es bald, diesem das Handwerk zu legen.

Literarisches.

„Deutsche Erziehung und Hauslehrerbestrebungen". Ein Reformprogramm ist der Titel einer soeben erschienenen Schrift von Berthold Otto. Das Zukunftsprogramm Otto's in Erziehung und Unterricht lautet, kurz ausgedrückt: nicht Lernpflicht, sondern Erweckung von Lernbegierde. Wie dies zu erreichen und wie der Unterricht dabei zu handhaben ist, das ist für Eltern und Lehrer gleich lesens- und beachtenswert. Preis der Schrift 30 Pf. Zu beziehen durch den Verlag des Hauslehrers, Groß-Lichterfelde, Dürerstr. 25A.

Dr. Mieth, Ueber die Vervollkommnung des Menschengeschlechts. Verlagsanstalt Albert Fischer, Zehlendorf bei Berlin. Preis brosch. 0,50 Mk. Anregende Gedanken, die manchen Leser interessieren werden.

Dr. Hans Plehn, Nach dem englisch-japanischen Bündnis. Der Verfasser, der als Londoner Korrespondent der Münchener Allgemeinen Zeitung den englisch-japanischen Bündnisvertrag hat mit entstehen sehen, gibt in diesem Buche hochinteressante Schilderungen, die von jedem, der sich für die große Politik unserer Zeit interessiert, gern und mit Nutzen gelesen werden dürften. Die Absicht des Verfassers ist, die gegenwärtige, weltpolitische Lage aus ihren historischen Ursachen zu erklären und einen Abriß der Geschichte der Weltpolitik zu geben, so weit eine zeitgenössische Geschichtsschreibung überhaupt möglich ist. Die gesellschaftlichen, politischen und psychologischen Faktoren, die der englischen Geschichte zu Grunde liegen und deren Kenntnis zum Verständnis dieser Politik nötig ist, sind in der neuen deutschen Literatur noch kaum im Zusammenhange gegeben worden, und ihre Darstellung füllt hier infolgedessen recht vorteilhaft eine fühlbare Lücke aus. Das Buch ist im Verlage von Carl Curtius in Berlin W. 35 zum Preise von 3,50 Mk. erschienen.

Das „Schnauferl", Fliegende Blätter für Sport-Humor. Wie tief der Sport aller Art auch bei uns Deutschen in neuerer Zeit ins Volk gedrungen ist, dafür kann man wohl als den besten Beweis ansehen die Entwickelung des „Schnauferl", das nun bereits im 6. Jahrgange erscheint und bald einen Umfang angenommen hat wie die berühmten „Fliegenden Blätter", denen es nachgebildet ist. Der Humor, der hier in witzigen Worten und Bildern gepflegt wird, steht durchweg in innigen Beziehungen zum Sport; und es ist wohl nicht verwunderlich, daß der Automobilismus dabei die erste Stelle einnimmt. Sportsleute aller Art werden an diesem gesunden Humor gewiß ihre Freude haben. Das „Schnauferl" erscheint in der Verlagsanstalt Gustav Braunbeck, A. G., Berlin W. 35, und kostet für das ganze Jahr 6 Mk.

„Die Lustigen Blätter" des unverwüstlichen Humoristen Alexander Moszkowski (Verlag der „Lustigen Blätter" Dr. Eysler & Co., G. m. b. H., in Berlin SW. 12, Charlottenstraße 9) erscheinen nun bereits im 22. Jahrgange und erfreuen sich fortgesetzt steigender Beliebtheit in immer breiteren Schichten des urteilsfähigen deutschen Publikums. Der Humor, der hier zu Worte kommt, ist kein seichter, träge dahinfließender Strom, wie man ihn so häufig in den üblichen humoristischen Blättern findet, sondern beißender und schärfer Witz, der sich zumeist an politische und soziale Tagesfragen und Ereignisse anlehnt, durchdringt die „Lustigen Blätter" von der ersten bis zur letzten Seite. Dazu sind die Illustrationen von künstlerischem Werte und glänzender technischer Ausführung. Das Abonnement kostet 2,50 Mk. vierteljährlich, und niemand wird einen Versuch mit den trefflichen „Lustigen Blättern" bereuen.

Die moderne Friedensbewegung. Von Alfred H. Fried. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Geh. 1 Mk., geb. 1,25 Mk. Die Friedensbewegung gewinnt in den letzten Jahren auch in Deutschland an Boden. Es mehren sich in der Oeffentlichkeit die Stimmen, die für sie eintreten. Trotzdem sind gerade in Deutschland die Vorurteile gegen diese Bewegung noch ziemlich stark verbreitet; es herrscht in weiten Kreisen über ihre Ziele und Mittel noch die vollständigste Unkenntnis. Diese Unkenntnis zu verscheuchen, dürfte das vorliegende Bändchen aus der Feder eines Mannes, der durch seine rastlosen Bemühungen um die Förderung der Friedensidee schon weiten Kreisen bekannt geworden ist, in hohem Maße beitragen.

Briefkasten.

A. B. in L. De Doppelbesteuerung auf kommunalem Gebiete können Sie sich bei der heutigen Gesetzeslage nicht entziehen.

S. 100. Der Meldeschein wird vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission Ihres Aufenthaltsortes ausgestellt. Unteroffizierschulen gibt es in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels, Ettlingen, Marienwerder. Die Wahl ist freigestellt.

F. G. in S. Das Alter spielt keine Rolle, es muß ein Einkommen von 300 Mark pro Jahr vorhanden sein.

H. P. Die Töpfer- und Ziegler-Zeitung erscheint in Halle a. S.

Nr. 50. Wir ersuchen um genauere Angabe Ihrer Adresse, um Ihre Frage schriftlich beantworten zu können. Im Briefkasten ist dies nicht möglich.

W. Sch. H. Die Verjährungsfrist dauert 10 Jahre, vom Tage der Handlung ab gerechnet.

H. H. Giesenkirchen. Da gibt es leider kein Universalmittel! Die Wirkung des aus der Apotheke zu beziehenden „Salit" genannten Einreibungsmittel wird gelobt, machen Sie damit einen Versuch.

Alter Abonnent. Sehr verschieden, 1200, 1500 kg oder auch noch mehr.

M. 100, Detmold. Wenn Sie auf Grund des Anstellungsvertrages berechtigt waren, jährlich eine bestimmte Gehaltserhöhung zu fordern, lag doch nichts näher, als den Anspruch rechtzeitig geltend zu machen. — Daß Sie heute, nach sieben Jahren, nicht mehr klagen können, ist wohl selbstverständlich. Außerdem haben Sie seit 2 Jahren die Zulage erhalten. Daß in der Sache nichts auszurichten ist, haben Sie Ihrem Zögern zu verdanken.

„Berlin". Wir können Ihrer Ansicht nicht beipflichten, denken vielmehr, daß Göttingen zuständig ist, wenn keine abweichende Vereinbarung getroffen wurde. — Wenn Sie vertragsmäßig handelten, der Vermieter dagegen die Erfüllung seiner Verpflichtungen grundlos verweigerte, konnten Sie ihn für die Beeinträchtigung Ihrer Rechte haftbar machen. Es wird sich also in der Hauptsache darum handeln, ob der Abzug in genannter Höhe statthaft war.

Riese 102. Soweit wir aus Ihrer ziemlich unklaren Darstellung ein Urteil zu schöpfen vermögen, ist der Nachbar nicht berechtigt, den Abfluß zu verstopfen resp. das Land derart abzudämmen, daß das Wasser Ihre Stallungen usw. überflutet. Sie können sich zunächst einmal an die Verwaltungsbehörde wenden; dringt diese nicht durch, so bleibt Ihnen nur die Klage beim zuständigen Amtsgericht.

G. K., Rödelheim. In der Ehe besteht Gütertrennung insofern, als die Frau Eigentümerin des Eingebrachten bleibt, während dem Mann das Verwaltungs- und Nutznießungsrecht zusteht. — Die in der gemeinschaftlichen Wohnung der Eheleute vorhandenen Gegenstände gelten nun aber zunächst als Eigentum des Mannes und können für seine Schulden gepfändet werden. Die Frau ist berechtigt, durch Einspruch und Einspruchsklage beim vollstreckenden Gericht ihre Rechte geltend zu machen.

G. H. in N. Der Hauswirt hat nur dann das Recht, die Wohnung des Mieters gewaltsam zu öffnen, wenn es sich um die Abwendung einer Gefahr handelt, zu Sicherheitszwecken oder auf Grund eines Rechtstitels rechtfertigen läßt. Im vorliegenden Falle konnte und mußte der Vermieter Sie rechtzeitig benachrichtigen, so daß eventl. Hausfriedensbruch angenommen werden kann, der strafbar ist.

A. B. 365. 1. Von dem abgegebenen Verdienst haben Sie nichts mehr zu beanspruchen, da es sich doch wohl um eine gesetzliche Unterhaltungsleistung handelt. Oder haben Sie etwa das Geld ausdrücklich als Darlehn hingeben? — 2. Ihr Vater mußte sich mit Ihnen hinsichtlich des Nachlasses resp. Vermögensanteils der Mutter auseinandersetzen. Diese Angelegenheit berührt nur die Kinder aus der ersten Ehe. — 3. Hinsichtlich des väterlichen Vermögens stehen die Kinder aus den beiden Ehen gleich. Ihr Vater mag testieren wie er will; der Pflichtteilsanspruch verbleibt Ihnen. Wenn kein Testament errichtet wird, erhält die überlebende Gattin ¼ des Nachlasses, während jedem Kinde ein Zwölftel zusteht.

Nach Bochum. Die Beschäftigung des Mädchens während der angegebenen Zeit ist nicht statthaft, die Verwendung zum Stegelaufsetzen verboten. Wenden Sie sich an die Ortspolizeibehörde.

Sch. & Co., 1000. Sie sind nicht verpflichtet, Fragen, durch deren Beantwortung Sie sich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würden, zu beantworten. Im übrigen bleibt es dem Ermessen des Gerichtshofs überlassen, ob er eine Frage des Rechtsbeistandes einer Partei beanstandet. Der Befragte kann im Zweifelsfalle immer die Entscheidung des Gerichts herbeiführen.

H. K. 100 — B. Rittersh. 1. Erhält die junge Frau nur vorübergehend Rente, so lebt sie nachher weiter und braucht zur Erlangung des Rentenanspruchs keine neue Wartezeit zu erfüllen. Wird wegen veränderter Verhältnisse eine feste Rente aufgehoben, so muß die Frau, wenn sie in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis tritt, zwecks Erlangung neuen Rentenanspruchs wieder eine Wartezeit von 200 Beitragswochen erfüllen. — 2. Es muß eine neue Karte beschafft werden.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.